

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

157 (8.7.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690762)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 2.40, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.70. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Poststraße 6. Fernsprechanschl. Nr. 48.

Nachrichten

Insertate findenble wickstamne Verbreitung und kosten für das Peragat. Oldenburg per Seite 15.4, sonstige 20.4.

Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottensstraße 1, und W. H. Gorch. Daarenstr. 5. Briesenahm: S. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 157.

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juli 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Zustand des Papstes ist fortwährend bedenklich, die letzten Nachrichten lauten aber hoffnungsgünstig.

Es liegen beunruhigende Nachrichten aus Ostasien vor, ohne daß die maßgebenden deutschen Stellen sich dazu äußerten.

Eugen Richter bezeichnet die Voreingenommenheit zur Bildung einer großen liberalen Partei als Kanakgeheuer.

Die Frage eines sozialdemokratischen Sitzes im Reichstagspräsidium wird wieder erörtert.

Die österreichische Ministerkrise ist durch ein Handschreiben des Kaisers an Körber völlig beigelegt.

Am heutigen 100. Geburtstag Julius Mosens wurde dem Gaudentorplatz seitens der Stadt der Name Julius Mosensplatz beigelegt.

Aus dem ostasiatischen Wetterwinkel.

* Oldenburg, 7. Juli.

Man schreibt uns aus Berlin:

Die Mitteilungen über eine beunruhigende Situation in Ostasien häufen sich. Zwar bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Depesche des „Standard“ aus Tientsin, worin es heißt, daß Japan mobil mache, trodenen Tones: „Befestigung auch dieser Sensationsmeldung bleibt abzuwarten.“ Nach einem anderen Berliner Abendblatt sind amtliche Meldungen über eine Zuspitzung der Verhältnisse im Osten in Berlin nicht eingegangen, was unbedingt geschehen wäre, wenn die Lage sich so gestaltet hätte, wie die englischen Meldungen besagen. Aber trotz der halbamtlichen und trotz der inspirierten Verschönerungs-Note kann doch etwas Wahres an der Sache sein. Man wird sich erinnern, daß vor dem Ausbruch der Wirren in China und während des Verlaufs derselben gerade die amtliche deutsche Berichterstattung wenig prompt funktionierte. Damals eilte die englische Presse mit allen Hochs und Tiefs, die sich leider nur zu sehr bekräftigten. Vollends verlagte der Dienst der mit großen Kosten ins Leben gerufenen „Nachrichten-Expedition“ des Flottenvereins. Das Ausbleiben alarmierender deutscher Berichte aus Ostasien ist also noch kein Beweis, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden ist. Und was hat es vor allem mit den Fingerzeigen einer russischen Gouvernementszeitung auf sich, wonach die Geheimdiensten in Peking abermals Vorbereitungen für etwaige Zwischenfälle treffen, die Geheimdiensten beinahe armerierten Festungen gleichen? Ist auch hierüber in unserem Auswärtigen Amt nichts eingegangen? Ist etwas bekannt davon, daß nach jener russischen Quelle, die amerikanische Geheimdienst in Peking sich um Hilfe nach Washington gewandt und die Forderung durch sehr geistreiche Gründe unterstützt habe? Es ist zu wünschen, daß unser Auswärtiges Amt möglichst bald die Sachlage darstellt, auf Grund von unmittelbar bei der deutschen Geheimdienst in Peking eingezogenen Ermittlungen. Nicht zu nehmen wäre jedenfalls ein Wiederaufleben der fremdenfeindlichen Bewegung in China nicht. Die chinesische Regierung ist erfahrungsgemäß ziemlich machtlos gegen solche Volksbewegungen, wenn sie nicht gar diese im stillen unterstützt, ein Verdacht, der nach den Lehren der Vergangenheit nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden kann. Es trifft sich gut, daß heute einer der besten Chinesenkenner, General von Hanncken, langjähriger deutscher Instruktör der chinesischen Armee, aus Tientsin hier angekommen ist. Auch von diesem zuverlässigen Gewährsmann werden unsere amtliche Stellen Informationen über die Lage im fernem Osten erhalten können. Nach den „Times“ befindet sich die russische Regierung in unbehaglicher Stimmung, infolge der Berichte aus Ostasien, und wenn der amerikanische Flottenchef in Asien, Kontradmiral Evans, in einem langen Bericht den Ernst der inneren Lage in China schildert, so ist dies ebenfalls ein nicht zu unterschätzendes Anzeichen.

Vom Krankenlager des Papstes.

* Oldenburg, 8. Juli.

Die Nachrichten über das Befinden des greisen Kirchenfürsten lauten sämtlich äußerst bedenklich, aber bezüglich der letzten Entscheidung sehr verschieden. Es ist sogar ein Streit über die Diagnose der Ärzte ausgebrochen.

Das Krankheitsbild.

Aus Krankheit des Papstes wird der „Nat.-Ztg.“ von

ärztlicher Seite geschrieben: Als Hepatifikation der Lungen bezeichnet die Ärzte ein Stadium der Lungenentzündung, bei dem die Lungen eine dem Gerede der Leber ähnliche, derbere Konsistenz annehmen. Die durch das hohe Alter des Papstes und den seit Jahren fortschreitenden Marasmus des Greisenalters bedingte Herzschwäche hat offenbar auch eine Erschlaffung und Welfung des Lungengewebes hervorgerufen, das bald in einen entzündlichen Zustand überging. Die Blutgefäße der Lungen schweben oder sondern dabei eine faserstoffhaltige Flüssigkeit aus, welche sich in den normalerweise nur lufthaltigen Lungenveolen ansammelt und dort gerinnt. Die Flüssigkeit wird zu einer festen Masse, welche das sonst elastische lufthaltige Lungengewebe in eine dicke, derbe Konsistenz umwandelt, die dem Gerede der Leber bezeichnet wird. Der ganze Krankheitsprozeß, der sonst nur während einer akuten fruppigen Lungenentzündung aufzutreten pflegt, ist hier eine ausgesprochene Erscheinung der Greisenfchwäche.

Einzelheiten von gestern.

Dem „Messaggero“ zufolge sagte der Papst gegen Mitternacht (Montag-Dienstag) in heftiger Stimmung zu Lapponi: „Sie müssen mir sagen, wann mein letzter Augenblick kommen wird.“ Lapponi erwiderte: „Seien Sie ruhig, es ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.“ Der „Messaggero“ meint, der Papst werde langsam in seinem Zimmer dahin. Während der Nacht blieben Lapponi und der Leibdiener mit den Sekretären Angeli und Meloni, dem Neffen des Papstes und vier Kammerern im Vorzimmer.

Um zwei Uhr nachts (von Montag auf Dienstag) erwachte der Papst aus seiner Betstube und bat um ein Glas Wasser. Er richtete an Lapponi die Frage: „Sie werden mich doch nicht schlafen lassen?“ Ich will vorher beten.“ Langsam schloß sich sein Geist; im übrigen ist sein Zustand unverändert.

Der Papst äußerte gestern früh den Wunsch, den Oberpriester Romano und die Duce della Verità zu sehen, um zu sehen, was diese über seine Krankheit schreiben. Hierauf wurden besondere Ausgaben beider Blätter veranlaßt und dem Papst überbracht. Als man während der letzten Delung dem Papst die Hände wusch, drehte dieser die Hände um und bemerkte, die Salbung müsse auf dem Rücken der Hände, nicht auf den Handflächen erfolgen, da diese bereits zweimal gewaschen worden sind, als er Priester und Bischof wurde.

Bulletin.

Der Krankheitsbericht, der gestern morgen um 9 Uhr 20 Min. ausgegeben worden ist, besagte: Die Nacht war unruhig und schlaflos. Die Ernährung war jedoch reichlicher und kräftiger, so daß das Allgemeinbefinden etwas gehoben ist. An der rechten Brust war bei der Auskultation eine Veränderung wahrnehmbar. Der mittlere Teil der Lunge, der gestern vollständig stumpf war, läßt heute Luft eindringen, dagegen ist der untere Teil stumpf und verstopft. Gewisse Symptome lassen das Vorhandensein von Wasser im Rippenfell vermuten. Man wird einen Probefall machen. Die Herzstätigkeit ist so sehr verringert, daß die Nierenfunktion gehemmt und an den Fingerspitzen schon Cyanose (Blauwerden) erkennbar ist.

Mittags berichtet ein Spezialkorrespondent des „Hann. Cour.“: Ich erlaube Ihnen aus absolut sicherer Quelle, daß die Herzstätigkeit des Papstes erlaubt, der Blutumlauf fließt, die Hands und Fußspitzen blau werden. Rippenfellwasser sammelt sich an. Der Papst ist bemühtlos.

Das Bulletin von 2 Uhr nachmittags lautet: Der an der Brust des Papstes ausgeführte Probefall ergab eine ferohamatische Flüssigkeit. Man schritt darauf zum Bruststich, durch welchen etwa 800 Gramm Flüssigkeit entleert wurden. Eine rasche Untersuchung nach der Operation ergab einiges Schleimwasser in der zuerst ergriffenen Lungengegend. Der Papst ertrug die Operation gut. Seine Stimmung ist gehobener und der allgemeine Zustand scheint etwas geklärt. Gegenwärtig ruht der Papst. (gez.) Lapponi und Magzoni.

Gebet des Kaisers für den Papst.

Der Kaiser erhielt die Nachricht von der schweren Erkrankung des Papstes, wie dem „Börseencourier“ aus Kiel mitgeteilt wird, Sonntag morgen an Bord der „Hohenzollern“. Bei dem vormittags stattfindenden Schiffsgottesdienst sprach hierauf der Kaiser ein Gebet für den Papst. Der Kaiser sagte: „Verehrter aus dem entfallen schiedliche Nachrichten. Der Papst, den ich kenne, liebe und verehere, ist in Gefahr. Beten wir für ihn.“ Der Kaiser sprach sodann einfach und eindringlich ein Gebet für den heiligen Vater. Der Schlußsatz des frei gesprochenen Gebets, das auf die Anwesenheit tiefe Wirkung übte, lautete: „Die Welt braucht große, gute Männer, möge der allmächtige Gott dem heiligen Vater noch viele Jahre schenken.“

Der Streit über die Diagnose.

Lapponi und Magzoni hat diese zu einer geharnigten Erklärung veranlaßt, sie bestanden auf ihrem Gutachten und hielten die Krankheit objektiv für lebensgefährlich. Die besondere Richtigkeit des Papstes gestatte indessen eine schwache Hoffnung. Lapponi und Magzoni äußern sich über die Wendung der Krankheit erlautet, ja verblüfft. Sie sagen, niemals hätten

sie eine derartige Wendung für möglich gehalten. Gestern mußte man den Tod erwarten, augenblicklich scheint eine drohende Gefahr nicht vorzuliegen. Magzoni findet eine Erklärung für diese Erscheinung in dem außerordentlichen Lebenswillen des Papstes. Dieser spreche vom Tode gefaßt und ruhig, im Herzen aber flammere er sich mit aller Gewalt an das Leben.

Ein gekündigter Handelsvertrag.

Man schreibt uns ferner aus Berlin, 7. Juli:

Es ist bekanntermaßen der Zweck von Handelsverträgen, durch politische Abmachungen den Warenverkehr zu erleichtern und damit zu erweitern. Doch nicht immer erfüllen sich die an ein solches Abkommen geknüpften Erwartungen. Ein Beispiel hierfür bieten Frankreich und Brasilien. Zu dem vor kurzem bekanntgegebenen Abkommen für 1904 teilt der französische Finanzminister Rouvier mit, daß das vor 3 Jahren mit Brasilien geschlossene Handelsabkommen fruchtlos sei, zum Januar 1904 gekündigt worden sei, weil die auf brasilianischen Kaffee gewährte Zollvergünstigung und die als Gegenleistung bewilligte Zollermäßigung auf französische Produkte den Export Frankreichs nach Brasilien nicht nur nicht gehoben habe, sondern einen Rückgang dieses Exports um fast 50 Prozent nicht einmal habe hindern können. Die alleinige positive Wirkung des Zollnachlasses sei ein Einnahmehausfall für die französische Staatskasse von jährlich 17 Millionen Francs gewesen, den andauern zu lassen kein Grund vorliege, weshalb sich die Kündigung des Handelsabkommens empfehle. Der Rückgang der französischen Einfuhr nach Brasilien ist selbstverständlich nicht herbeigeführt durch die Zollvergünstigung. Es haben zu dieser Entzweiung offenbar verschiedene Umstände beigetragen, wie die allgemeine wirtschaftliche Depression der letzten Jahre, die verminderte Kaufkraftfähigkeit Brasiliens, wohl auch geringere Güte der französischen Fabrikate gegenüber denen der anderen Einfuhrländer. Die letztere Möglichkeit ist sogar wesentlich und beachtenswert, denn sie ließe wiederum erkennen, daß Handelsverträge die wirtschaftliche Bewegung eines Landes nur dann günstig beeinflussen, wenn dessen industrielles, gewerbliches und kaufmännisches Können auf der Höhe steht, was bei Frankreich nicht durchweg der Fall sein mag. Das erkennt wohl auch Herr Rouvier, ein erfahrener Volkswirt, der als Minister der Finanzen das begriffliche Bestreben hat, bei solcher Sachlage wenigstens, die Staatskasse vor Schäden zu bewahren.

Zur Frage eines sozialdemokratischen Sitzes im Reichstagspräsidium

hat Fürst Bismarck im Jahre 1895 in den „Samt. Nachr.“ das Wort ergriffen. Das Blatt schrieb damals in seinem Auftrage:

Wir halten es für einen taktischen Fehler der übrigen Fraktionen, nicht darauf bestanden zu haben, daß die Sozialdemokratie als nächstfolgende Partei neben dem Zentrum eine Präsidienstelle zu übernehmen habe. Es liegt unserer Auffassung nach in der Aufgabe der übrigen parlamentarischen Fraktionen, die sozialdemokratische Partei durch alle parlamentarischen Mittel zur Entzweiung ihrer Zukunftspläne zu nötigen. Wenn die Sozialdemokratie genötigt wird, das Bild der sozialdemokratischen Zukunft des Volkes in klaren Umrissen als bisher der öffentlichen Kritik preisgegeben, so wird ihre Gefährlichkeit erheblich vermindert und der Glaube an ihre Regierungsfähigkeit überhaupt vernichtet werden. Es ist die Aufgabe der anderen Parteien, die Führer der Sozialdemokratie auf diesem Wege ad absurdum zu führen. Die Hauptrolle der Sozialdemokratie beruhen auf ihrer Taktik, alles zu kritisieren, was im Staate geschieht, aber stets zu verschweigen, wie sie selbst den Staat einrichten würde, sowohl im ganzen wie im wirtschaftlichen Leben. Die Kritik ist leicht, die Kunst ist schwer, auch die des Regierens. Das müssen die Führer der Sozialdemokratie, aber wie sie regieren würden, wenn sie aus Furcht, wissen wir nicht, und wenn sie genötigt würden, sich darüber auszusprechen, so würden sie ihren Hulauf verlieren. Auf dem Wege, die Sozialdemokratie zur Darlegung ihres Zukunftsprogramms und ihrer Regierungsabsichten zu nötigen, würde es ein nützlicher Fortschritt gewesen sein, wenn die sozialdemokratische Partei angehalten worden wäre, einen der übrigen zum Präsidenten des Reichstags herzugeben. Daß sie sich dessen weigert, so lange sie kann, ist erklärlich, denn in der Präsidienstellung können manche Situationen eintreten, durch welche ein sozialistischer Präsident gemieden wird, die Mäße, durch welche er seine Zukunftspläne deckt, einengen werden zu können.

Zutreffend schreibt die „Völk. Volksz.“ zu der erneuten Diskussion über diese Frage: Wir meinen gegenüber den Auslassungen konfessioneller Blätter, schon die geheime Furcht des „Bismarcks“, die sozialdemokratische Fraktion vor dem Amte nicht schätzen zu können, deutet darauf hin, daß ein Sozialdemokrat im Vorstand doch auch seinen Wert hätte. Ueberdies wird ja infolge des Anwachsens der Partei ihre parlamentarische Stellung, sie möge wollen oder nicht, unweiblich sich ändern müssen. Die Ausführungen Bernsteins und in gleicher Richtung sich bewegende

Ausführungen Heines kündigen das auch mit aller Deutlichkeit an. Im übrigen kann man einwenden das Thema verlassen. Wenn der Vorwärts die Frage bilateral behandelt, so hat es damit für die anderen Parteien erst recht keine Gültigkeit.

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt noch: Die Sozialdemokraten wissen ganz genau, daß diese Würde eine sehr schwere Würde wäre, und daß die Herrlichkeit bei der ersten besten Gelegenheit mit einem Konflikt zu Ende gehen würde. Den agitatorischen Zynismus der Sozialdemokratie entspricht es vielmehr, wenn ihr affirmativer Anspruch auf eine Stelle im Präsidium von der Mehrheit zurückgewiesen wird. Und so wird es kommen und dann wird die Sozialdemokratie triumphierend klagen, daß sie wieder einmal ungerecht behandelt worden sei.

Zum Urteil im Prozeß Süßener.

In der Urteilsbegründung des Kieler Oberkriegsgerichts heißt es: Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß Hartmann einen Stoß nach ihm geführt hat. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte, als Hartmann den Stoß gab und sich zur Flucht wandte, berechtigt war, die Waffe zu ziehen und zu gebrauchen. Dagegen bestand ein Vorwand der Disziplin nicht, als der Angeklagte den Fliehenden verfolgte. Er hätte sich den Gehörman verschaffen können, indem er den Hartmann zu ergreifen oder zu Boden zu schlagen versucht hätte. Der Angeklagte hätte sich dieses auch selbst fügen müssen. Das Gericht nahm einen minder schweren Fall an, weil die Situation eine schwierige war und die Jugend des Angeklagten hinzukam. Es hat deshalb von Gefängnis abgesehen, weil damit eine Degradation (?) verbunden ist, das Gericht aber der Ansicht ist, daß die Umstände für den Angeklagten sehr milde lagen. Ueberdies habe die Verhandlung bezüglich des Stiches wesentlich günstigere Momente ergeben. Wegen der vorstrafwürdigen Behandlung des Untergebenen hat das Oberkriegsgericht auf 14 Tage gelinden Arrest erkannt, die in 7 Tage Förmung umgewandelt werden. 2 Monate und 7 Tage sind durch die Untersuchung verblüßt.

Der „Hann. Cour.“ bemerkt u. a. dazu in Uebereinstimmung mit der Mehrheit aller rechtlich Empfindenden: „Wir können demgegenüber nicht umhin, das Urteil als einen dauerlichen Fehlgriff zu bezeichnen. Das Berufsgericht gibt zu, daß ein Vorwand der Disziplin nicht vorlag, als der Angeklagte den fliehenden Hartmann verfolgte. Dieser Umstand wird in den Augen unbefangener Betrachter des Falles den springenden Punkt bilden, nicht die vom Oberkriegsgericht behauptete Frage, ob der von Süßener ohne Not „gefellte“ Hartmann in der Trunkenheit nach jenem einen abweichenden Stoß geführt hat oder nicht. Das Wesentliche an der neuen Urteilsbegründung ist die Motivierung des Gerichtschofs, er habe von Gefängnis abgesehen, weil damit eine Degradation verbunden sei. Gerade diese aber und womöglich die Ausstoßung aus der Marine ist von der öffentlichen Meinung mit Entschiedenheit gefordert worden, denn wenn eins an dem keineswegs vermeintlichen Fall klar war, so war es die Unfähigkeit Süßeners zur Befriedigung des Offiziersstandes. Wenn schon ein Zeugnis des Seeladeten ihn eingebeilt, augenblinzend, im Verkehr mit seinen Kameraden affektiert, im privaten Umgang wenig wählend, so hat das Verhalten des Süßeners zur Befriedigung des Offiziersstandes, das verneinte Ehrgefühl, das mit unserer Offizierskorps verlangen, gründlich abgehen, daß er im Gegenteil an der Ueberwindung eines rein äußerlichen Ehrbegriffs leidet, die mit dem gänzlichem Mangel an innerem Empfinden für wahre Mannesstärke nicht selten Hand in Hand geht.“ Und zum Schluss heißt es da, vielleicht ein wenig übertrieben, aber nicht ohne berechtigten Kern: „Vor den Wahlen — so viel steht fest — hätte das neue Kieler Urteil nicht gefällt werden dürfen. Es hätte einige weitere Tugend sozialdemokratischer Wahlflöhe gereizt.“

Zum Besuch Loubets in England.

* London 7. Juli. Beim Festmahl im Buckinghampalast bracht der König den Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet aus.

Der König gab der Freude Ausdruck, die die Königin und er selbst empfinden, den Präsidenten im Buckinghampalast zu empfangen, und sprach die Hoffnung aus, daß der Präsident eine angenehme Erinnerung an den Aufenthalt in London mitnehmen werde. Der Empfang, der ihm von allen Klassen der Bevölkerung bereitet worden sei, beweise die wahrhaft freundschaftliche Stimmung gegenüber Frankreich, dem Lande, welches England am nächsten liege und infolgedessen auch sein bester Nachbar sein sollte. Der König erinnerte schließlich an den Besuch, den er kürzlich in Paris abgelaßt habe, und an den lebenswichtigen Empfang, der ihm dort zu teil geworden sei.

Präsident Loubet erwiderte:

„Ich bin von dem Empfang, der mir von Ew. Majestät bereitet worden ist, um so mehr gerührt, als er sich an die gesamte Nation richtet. In ihrem Namen bitte ich Ew. Majestät, meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Frankreich bewahrt sorgfältig das Andenken an den Besuch, den Sie in Paris abgelaßt haben. Ich bin gewiß, daß dieser die glücklichsten Erfolge haben und in hoher Weise dazu dienen wird, die Beziehungen aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen, die zwischen beiden Nationen bestehen, für ihr gemeinsames Wohl und zur Sicherung des Weltfriedens. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl König Edwards VII., Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der gesamten königlichen Familie und der englischen Nation!“

In Beantwortung des auf ihn ausgetragenen Toastes sagte Loubet auf dem Guldhalt-Bankett, er stimme herzlich den Wünschen für ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern zu. Die Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen der französischen Republik an seiner Seite sei ein Pfand für den Wert, welchen die ganze französische Regierung der Entwicklung glücklicher Beziehungen und der Freundschaft zwischen beiden Ländern beimeiste.

Minister Delcassé beehrte heute vormittag den Minister des Auswärtigen, Lansdowne, und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Präsident Loubet empfing um 11½ Uhr das diplomatische Korps. Nach Schluß des Empfangs hatte Delcassé ein Gespräch mit dem russischen Botschafter v. Benckendorff.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser stattete der Kaiserin gestern vormittag an Bord der Yacht „Sduna“ einen Besuch ab, begab sich mittags nach der Yacht „Meteor“, und verließ nach 11 Uhr Barnemünde in der Richtung nach Büggen. „Hohenjollern“, „Hymph“ und „Sleipner“ folgten. Nachmittags traf die Flottille auf der Reede von Sögnitz ein.

— Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind in Barnemünde eingetroffen und begaben sich an Bord der Yacht „Sduna“.

— Prinz Eitel Friedrich, der gestern sein 20. Lebensjahr vollendete, unternahm in den letzten Tagen von Bernau aus, wo er im Hotel „Mont Cervin“ abgestiegen war, Bergtouren. Unter anderen Gipfeln erstieg er auch das Breithorn. Der Prinz reist infognito und ist begleitet von mehreren deutschen Offizieren. Er fuhr dann nach Göttingen weiter, von wo er sich über die Grimselstraße nach dem Berner Oberlande begeben wird.

— Dem Fürsten Herbert Bismarck ist Montag ein Sohn geboren.

— Wie das Laffan-Bureau aus bester Quelle erfahren haben will, hat die Regierung jetzt tatsächlich eine größere Anzahl Feldhaubitzen mit Rohrrücklauf bei Krupp in Essen bestellt. Außerdem will man sämtliche Feldhaubitzen der preussischen Armee mit solchen Rohrrücklaufgeschützen ausrüsten. Bei den Versuchen mit diesen Geschützen hat sich eine bisher nicht erreichte Feuerwirkung im Felde ergeben. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß auch die nichtpreussischen Kontingente diese Geschütze einführen werden.

— Zum Thema „Ein Sozialdemokrat im Reichstagspräsidium“ erklärt die „Leipziger Volkszeitung“, auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe nicht das Recht, einen Vertreter in das Reichstagspräsidium unter der Bedingung zu senden, daß dieser sich vom Kaiser in Audienz empfangen lasse. „Wenn ihr diese Vertretung von den Mehrheitsparteien nur unter der Bedingung aufgeben wird, daß die Partei sich an höchsten Zeremonien beteiligt, so hat die Fraktion zwar das Recht, diese Bedingung abzulehnen, weil sie dem republikanischen Programm der Partei und ihrer 40jährigen Praxis widerspricht, aber sie ist nicht kompetent, sie anzunehmen. Denn erstens hat sie kein Recht zu Programmänderungen und zweitens ist ihre Kompetenz auf das parlamentarische Gebiet beschränkt, mit dem höchsten Zeremonien nichts zu tun haben.“ Die „Leipziger Volksztg.“ verlangt, daß der Fall einer sozialdemokratischen Vertretung im Reichstagspräsidium auf dem nächsten Parteitag prinzipiell zur Behandlung und Entscheidung gebracht werde.

— An eine neue Militärvorlage mit der von den „Dresdener N. Nachr.“ angeführten Heeresverfassung von 8400 Mann und 354 Offizieren vermag die „Allg. Volksztg.“ einwörtlich noch nicht zu glauben. „Eine solche Heeresvermehrung würde die bauernden Ausgaben um jährlich viele Millionen vermehren. Woher aber diese nehmen? Die Finanzen des Reiches sind zur Zeit so schlecht, wie sie seit Gründung des Reiches noch nie gewesen sind.“

— In eine große liberale Partei glaubt Nichts „Freie Ztg.“ nicht. Die Erwägung ihrer Möglichkeiten weist sie mit der Bezeichnung „Kannegießerei“ ab und legt sich mit dem Satz: „In den Parteien der Zukunft bleiben alle, wie es gewesen ist“ völlig fest. Es heißt da u. a.: „In einer großen Partei gehört offenbar eine große Wählerzahl. Woher soll diese kommen, abgesehen von den bisherigen Anhänger der erwähnten drei Parteien? Man verweist auf die große Zahl von wahlberechtigten Liberalen, die diesmal nicht gewählt haben. Aber gerade diesmal ist die Wählerzahl stärker gewesen als bei irgend einer Wahl vorher. Ja, sagt man, aber wieviel stärker würde sie erst sein, wenn die drei erwähnten Parteien, die freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei eine einheitliche Partei bildeten. Das ist eine Täuschung. Was sich unter den heutigen Verhältnissen der Wahl enthalten hat, sind wirklich die besten Brüder auch nicht.“ Politischer Stumpfheit, mangelhaftes Interesse an öffentlichen Fragen, heimliches Geschäftsinteresse sind die Beweggründe. Die Verschiedenheit der Fraktionen und Parteien ist keine Gründung einzelner Führer, sondern beruht auf der Verschiedenheit der politischen Bestrebungen, und zwar nicht in gleichgültigen, sondern in fundamentalen Fragen. Ein formeller Zusammenschluß der Parteien trotz verschiedener Richtungen würde Wählerkreise sowohl nach rechts wie nach links abstoßen, wie dies praktisch 1884 die Fusion bei Bildung der freisinnigen Partei bewiesen hat. Ein Teil würde nach rechts abgewandert durch das Verhalten der Reichstagsfraktion gegenüber der Sozialdemokratie, ein anderer Teil würde zu Mittläufern der Sozialdemokratie werden, wenn die neue liberale Partei nicht, wie die freisinnige Volkspartei bisher, der fortgesetzten Steigerung der Reichstagsfraktion für Militär, Marine und Kolonien entgegengetreten wolle.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 7. Juli. (Die Ministerkrise in Oesterreich beendet.) Der Kaiser erließ an Koerber folgendes Handschreiben, welches die Krise abschließt:

„Nach reiflicher Ueberlegung und eingehender Prüfung der Gründe, die Sie veranlassen, mich Ihre Demission anzubieten, vermag ich trotz der Schwierigkeiten, die nach Ihrem Auftritte in die Lage befehligen und hemmend auf Ihre Tätigkeit einwirken, Ihrer Bitte nicht zu willfahren. Angesichts der in allerhöchster Zeit Ihre Regelung erforderlichen hochwichtigen Angelegenheiten, welche bewährten Kräften anvertraut werden müssen, bedarf ich Ihrer überaus wertvollen Dienste auch fernerhin. Zudem ist Ihrer und des Ministeriums vielfachen bisherigen Dienste mit Dank und Anerkennung gedenke, zähle ich auf Ihren so oft erprobten Patriotismus und verleihere Sie meines fortwährend vollen Vertrauens.“

Das Entlassungsgesuch des Ministers Nezeß ist angenommen worden.

* Wien, 7. Juli. Der Kaiser begibt sich morgen früh zum Sommeraufenthalt nach Jischl. Man schließt daraus, daß die Krise vollständig abgeschlossen ist.

Serbien.

Aus Belgrad, 7. Juli wird berichtet: Uebereinstimmende Meldungen aus Altserbien und Mazedonien bezeichnen die dortige Lage als sehr ernst und zwar wegen der großen Aufregung, die unter den angesammelten türkischen Truppen herrscht. Diese Truppen bestehen zum Teil aus Anatoliern, die nach Raub ziehen und ungesittet den Krieg fordern. Zu dieser Gefahr kommt der Umstand, daß der größte Teil dieser Truppen auf bebauten Feldern kampiert und deren Saaten gänzlich vernichtet, so daß eine Hungersnot unabwendbar erscheint. In Altserbien sind an 150 000 Soldaten angesammelt, während in den Kavernen und sonstigen Lagern im besten Falle für acht Bataillone Raum vorhanden ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Originalverfälschers ist mit genauer Nachdruck angebracht. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorfälle sind der Redaktion freigegeben.

* Oldenburg, 8. Juli.

* Der 8. Juli war unter Großherzog Peters Regierung ein oldenburgischer Festtag — des Fürsten Geburtstag. Mancher Oldenburger wird heute des Dahingegangenen in Verehrung und Liebe gedenken. Leider konnte sein Denkmal in Rastade, dessen Einweihung für den heutigen Tag vorgesehen war, nicht fertiggestellt werden. Die Feier wäre eine schöne Gedenkfeier geworden. Sie findet nun am 2. August statt.

* Julius Mosen-Grungen. Julius Mosen-Platz heißt zu Ehren des am 8. Juli 1803 geborenen Dichters in Zukunft der Saarentorplatz. Vor einiger Zeit wurde dem Platz durch gärtnerische Anlagen ein gefälliger Ansehen verliehen, und in der letzten Stadtratssitzung wurde vertraulich der einstimmige Beschluß gefaßt, denselben vom Tage der Centenariesfeier ab, wie oben erwähnt, zu nennen. (Die Neupflasterung des Platzes, welche sich in diesem Jahre leider nicht mehr ausführen ließ, ist für den nächstjährigen Vorschlag in Aussicht genommen.) Man kann diesen Beschluß nur mit Freuden begrüßen. Die Bedeutung Mosens wird dadurch allen Oldenburgern und Fremden immer wieder vor Augen geführt, über seinen Namen ist damit ein Ehrentitel hauch ausgebreitet, und kommenden Geschlechtern wird der Beweis geliefert, daß Oldenburg seine Toten zu ehren verstand.

— Das Grab des Verstorbenen auf dem Gerdtrudenkirchhof wurde im Laufe des Tages mit zahlreichen Kränzen geschmückt. U. a. wurde von der Literarischen Gesellschaft ein großer Palmzweig mit Schleife und von den Familien A. Schwarz, R. Schwarz und Hofmeister ein großer Lorbeerzweig mit Widmungsinschriften niedergelegt. Der von einem Eisenstahl umfäumte Begräbnisplatz blickt die herrlichen Hüllen des Dichters, seiner Gattin Minna Mosens und deren Schwester Lily Jungwirth. Die Gräber sind mit dichten Efeu bekränzt, aus denen drei Marmoraltäre mit den Namen hervorwachsen. Außerdem sind zwei aus dem Vogellande, der Heimat des Dichters, stammende Tannen auf die Gräber gepflanzt. Sie liegen etwa 15 Meter vor dem Nordtor rechts am Hauptwege des Kirchhofs. Im Laufe des Vormittags wanderten viele Verehrer des Dichters dorthin, um hier in aller Stille seiner Ehre zu gedenken. In ihnen allen ist dabei sicherlich der Widerhall der Empfindungen gewacht: Empfindungen der Verehrung bei dem Gedanken an seine Größe, und des Mitleids bei der Erinnerung daran, daß er des Lebens Bitterkeit so tief erfahren mußte. Sein Andenken bleibe in Ehren!

* Oldenburg. Nachdem von S. M. der Königin der Niederlande vom Vizegouverneur von Westfalen zu Oldenburg das Großherzogtum des Ordens von Oranien-Nassau, dem Vertreter Banning daselbst die Medaille in Silber und den Stallbedienten Kaiser, Hohpe, Bunjes und Albers daselbst die Medaille in Bronze des Ordens von Oranien-Nassau, sowie von S. M. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Vizegouverneur von Westfalen zu Oldenburg das Großherzogtum des Ordens von Mecklenburg-Schwerin, dem Hofmeister Jansen daselbst das Verdienstkreuz in Silber und dem Stallbedienten Kenter daselbst die Mecklenburg-Schwerinsche silberne Medaille verliehen worden ist, hat S. M. der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Auslegung dieser Auszeichnungen zu erteilen geruht.

* Veronien. S. M. der Großherzog hat geruht, die Baureise Freije und Schmitt zu Oldenburg zu Mitgliedern der Prüfungskommission für die Kandidaten des Baufachs zu ernennen.

* Hoher Vergeltung. In der letzten Sitzung des Strandamts in Gesehmünde wurde dem Fischdampfer „Reb“ der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“ für das Einschleppen des englischen Dampfers „Vickdale“ im Februar d. J. ein Pilslohn von 30 000 Mk. zugesprochen.

* Seebad Wangerooge. Die zweite Abteilung der in diesem Jahre zur Kur nach Wangerooge zu entsendenden Kinder reist am 10. d. M., morgens 8 Uhr vom Bahnhof Oldenburg, dorthin ab. Die Kinder, 62 an der Zahl, stammen aus verschiedenen Teilen des Herzogtums. Sie werden von drei Diaconissen begleitet und unter Abkut und Pflege der Schwestern vier Wochen im Kurort verbleiben.

* Das Aderbuch für Oldenburg auf das Jahr 1903 ist schon in dem bekannten Verlage der Schulgesellen Hofbuchhandlung erschienen. Das bekannte unentbehrliche Handbuch ist noch wieder vervollständigt und erweitert worden, u. a. bringt es ein Kalendarium, die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge u. a. Es sei hiermit jedermann zur Anschaffung empfohlen.

* Eine große Spezialkarte von Oldenburg, Bremen und einem Teil der benachbarten Provinz Hannover gibt die Schulgesellen Hofbuchhandlung schon für den billigen Preis von einer Mark heraus im Maßstabe von 1 : 200 000. Die Karte kommt namentlich durch ihre Billigkeit — trotz ihrer Größe — einem Bedürfnis entgegen und wird sicher viele Liebhaber finden.

* Für die Rheinbesucher. In diesem Sommer ist die bisherige günstige Mittagsverbindung nach dem Rhein über Quakenbrück-Osnabrück noch weiter verbessert und abgekürzt worden. Der von Oldenburg vormittags gegen 11½ Uhr abgehende beilegenste Perionenzug findet in Osnabrück bei einer Lieberungszeit von 12 Minuten Anschluss an den von Hamburg kommenden D-39 Zug, der Köln bereits am Nachmittage gegen 5½ Uhr erreicht und dort unmittelbar Weitergang nach den wichtigsten Rheinplätzen, u. a. nach Bonn, Koblenz, Bingerbrück und Mainz findet. Danach wird die etwa 380 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Oldenburg-Köln in rund 6½ Stunden, und wenn man die Aufenthaltzeiten an den Unterwegsstationen mit zusammen 50 Minuten abrechnet, in 5 Stunden 40 Minuten durchfahren.

* Ein längst gehegter Wunsch der Postboten ist seit einigen Tagen in Erfüllung gegangen. Es ist jetzt eine Anzahl Umhänge von imprägniertem Stoff beschafft worden, die man gestern bei dem Regenwetter schon bei einzelnen Beamten beobachtet konnte. — Die katholischen Postunterbeamten

maren gestern morgen in Anbetracht der schweren Erkrankung des Papstes auf kurze Zeit zu einem Rückgang verurteilt.
7. **Auszeichnung.** Auf der Geflügelausstellung in Kiel, welche dieser Tage stattfand, erhielten Herr Kammerfänger Moran 1. Ehrenpreis, 1. und 3. Preis, Herr Dr. Weiss auf Joubert 2. und 3. Preis, Herr Weinardus einen 3. Preis auf Anbaluier, Herr Tönjes einen 1. auf Jaerolles, 3. auf gelbe Bhandolles, 3. Preis auf weiße Kamelshofer und lobende Anerkennung auf englische Krüper.

* **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht** hielt am Montagabend im „Kaiserhof“ seine erste Monatsversammlung ab. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Dann teilte der 1. Vorsitzende mit, daß am 29. v. Mts. eine Vorstandssitzung stattgefunden habe, wozu die sechs Mitglieder mit herangezogen seien und über die wichtigsten Bestimmungen des diesjährigen Ausstellungsprogramms beraten hätten. Das Programm, welches vorläufig gegen das vorjährige wenig Veränderungen erfahren hat, soll der Versammlung bei der nächsten Zusammenkunft zur Genehmigung vorgelegt werden. Es ist deshalb dringend erwünscht, daß die Versammlung, welche am 20. d. Mts. stattfindet, von jedem Aussteller besucht wird. Die Ausstellung, welche der Verein in den letzten Jahren immer im „Hotel zum Deutschen Kaiser“ abhielt, kann dort wegen Raummangels, trotzdem Herr Nachmann dem Verein in liebenswürdiger Weise seine verfügbaren Räume zur Verfügung stellte, doch nicht abgehalten werden. Die Ausstellung wird Anfang Dezember im großen Saale von Dooßts-Establissement stattfinden. Dann wurde in Vorlage gebracht, Sonntag, den 26. d. Mts., einen Ausflug nach den „Wäldchen“ zu machen. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen, und in der nächsten Versammlung hierzu eine Kommission gewählt werden, welche für Kinderbesichtigungen um Sorge zu tragen hat. Der Verein wird hierzu wieder einen größeren Geldbetrag benötigen.

* **Die Konfurre im Bezirk Oldenburg im Jahre 1902.** Nach den Aufzeichnungen der 14 Amtsgerichtsbezirke betrug die Zahl der zu Anfang des Jahres 1902 anhängigen Konfurren 128. Im Laufe des Jahres traten 78 hinzu. Erleichtert wurden 64 durch Schlußverteilung, 9 durch Zwangsvergleich, 35 auf andere Art, insgesamt 108. Ende 1902 verblieben 35 überjährige und 47 diesjährige Konfurren. Von den Falliten waren dem Gewerbe nach 28 Kaufleute, 27 Handwerker, 1 Baumeister, 8 Landwirte, 11 Gastwirte, 1 Fabrikant und 1 Bierbrauer. Die Schlußverteilung ergab nach der Summe der nicht berechtigten Forderungen in 8 Fällen 0-10%, in 4 Fällen 1-5%, in 9 Fällen 5-10%, in 9 Fällen 10-15%, in 5 Fällen 15-20%, in 6 Fällen 20-25%, in 10 Fällen 25-30%, in 5 Fällen 30-35%, in 5 Fällen 35-40%, in 1 Fall 40-45%, in 8 Fällen 50-55%, in 1 Fall 60-65% resp. 65-70, 70-75, 75-80%.

? **Rickus Blumenfeld** wird am Donnerstag vormittag mittels Sonderzuges von Delmenhorst hier eintreffen und gleich mit dem Aufbauen beginnen, so daß die erste Vorstellung bereits am Abend gegeben werden kann.

* **Die Beamten der Eisenbahnverwaltung** machen heute mit ihren Familien einen Ausflug nach Babelsberg. Ein Sonderzug brachte sie heute morgen um 10 Uhr dorthin.

ch. **Ein Kinderfest**, verbunden mit Konzert und nachfolgendem Ball, bezieht am heutigen Abend der Oldenburger Schützenverein im Oldenburger Schützenhof. Die Feier beginnt um 4 Uhr nachmittags.

* **Sommerfest.** Der Klub „Donat“, welcher im Sommer seine Vereinslokal hat, veranstaltet dort am Sonntag ein Sommerfest, verbunden mit Ball.

* **Rotes Haus.** Am Sonntag findet im „Roten Hause“ ein Familienfest mit Ball statt, wozu bereits die Vorbereitungen im Gange sind.

* **Druckfehlerberichtigung.** In voriger Nummer „Heilen“ unter der Überschrift „Ueber Mooranschiebung“ steht: „das erinnert sich uns“ lies das nimmst sich aus wie Kaviar c. (Wittelspalte, Seite 17) und statt „höher“ lies „niedriger“ zu hängen ebenfalls Seite 20.

× **Overfen, 8. Juli.** Am 19. Juli veranfaßt der Männergesangsverein Overfen eine Sängerfahrt nach Raffede-Bahn. Umgefahr 80 Teilnehmer haben sich bereits hierzu angemeldet. Im „Gahnerhof“ findet gemeinschaftliches Kaffeestinken statt. Während der geplanten Unterhaltungs-spiele für die Familienangehörigen und Vereinskollegen wird der Gesangsverein mehrere Veder zum Vortrag bringen. Die Abfahrt von hier findet gegen 11 Uhr mittags statt. Die Rückfahrt gegen 10 Uhr abends. — Am 17. und 18. Juli findet im „Decon“ ein großes Preisfesten statt. Zur Ver- teilung kommt ein gut erhaltener Flügel, außerdem mehrere Geldpreise.

ch. **Bürgerfeste, 7. Juli.** Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ hielt am letzten Donnerstag im Vereinslokal (Waden- dorfs Hof) eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Kassendirektor muß als ein recht ansehnlicher bezeichnet werden. Auch an Mitgliederzahl hat der Verein wieder einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Die Lebensabende wurden durchweg gut besucht. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Ausflug betreffend, rief eine sehr lebhafteste Debatte hervor, und wurde als Ausflugsort Dangst genähmt, und zwar für Sonntag, den 19. Juli.

* **Kirchhatten, 7. Juli.** Sonntag fand hier in Köfels Garten das Sängerfest der vereinigten Gesangsvereine aus Wildeshausen, Döttingen und Hatten statt. Vom schönsten

Wetter begünstigt nahm daselbe einen prächtigen Verlauf. Auf schön besetzten Bänken trafen die auswärtigen Sänger hier ein, zu deren Empfang der Ort es sich nicht hatte nehmen lassen, die Straßen mit Ehrenporten zu schmücken und Grün zu streuen. Eine ansehnliche Zahl von Zuhörern war ebenfalls rechtzeitig am Platz. In dem geräumigen Garten des Herrn Köfel mimmelte es förmlich von Menschen. Unter dichtbelebten Kaffarien und Lindenbäumen fand jeder ein Plätzchen, wo er vor den Strahlen der Sonne geschützt war, die es sehr gut meinte. Um 4 Uhr wurde das Fest programmäßig von Herrn Organist Osterdorf eröffnet. In einer kurzen Ansprache wies derselbe auf die hohe Bedeutung des Gesanges hin und hieß zum Schluß die auswärtigen Vereine und Gäste im Namen des hiesigen Vereins „Kamerads- schaft“ herzlich willkommen. Die darauf folgenden Gesangs- vorträge gelangen aufs beste und ernteten den Beifall des Publikums. Von den zu Gehör gebrachten Liedern mögen er- wähnt werden: „Trauf“ ist alles so prächtig, „Der Frühling ist Herr der Welt“, „Der Mai ist gekommen“, „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenchein“, „Friede und Friede im Wald blühet ein Kieselstein“, „Wer hat dich, du schöner Wald.“ Während der Pausen konzertierte die Kapellistenkapelle. An das Singen schloß sich ein feierlicher Kommers, wobei mehrere gute Komiker dafür sorgten, daß die Nachschmecker gehörig in Bewegung kamen. Ein flotter Ball hielt sodann die Festteil- nehmer noch bis zur späten Stunde zusammen. Konzert- und Ballmusik wollten wir noch lobend hervorheben. Schon von früher her steht die Kapellistenkapelle hier in gutem Rufe.

* **Feuer, 7. Juli.** Dem heutigen Viehmarkt waren nach dem „J. M.“ zugeführt 297 Stück Hornvieh, 88 Schafe und Lämmer und ca. 260 Schweine. Der Verkehr auf dem Markte war durch das heftige Regenwetter ungünstig beeinflusst. Auf dem Hornviehmarkt waren auswärtige Händler in gewandter Anzahl erschienen und wurden nach auswärts ca. 140 Stück Hornvieh (meist hochtragende Kühe) verkauft. Der für schwere hochtragende Kühe erzielte Preis schwankte durchschnittlich zwischen 450 bis 500 Mk., ein Teil der Kühe blieb unverkauft, weil dieselben zu teuer eingekauft waren. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend, auf dem Schweinemarkt mittelmäßig. Vier Wochen alte Ferkel erzielten je nach Qualität 650 bis 9 Mk., 6 Wochen alte do. 12 Mk. Nächster Viehmarkt am 14. Juli.

* **Feuer, 8. Juli.** Der Rennverein für Feuer und Feuerland verließ in seiner getrigen Versammlung bei dem Beschlusse, in diesem Jahre das anfangs für den 19. d. M. in Aussicht genommene Rennen nicht abzuhalten.

n. **Strickhausen, 7. Juli.** Die den Erben des weil. Hausmanns H. Holte zu Hohen gehörigen, hieselbst belegenen 1 1/2 Bauern, zur Größe von 77,264 Hektar, für welche im dritten Verkaufstermin 125,600 Mark geboten sind und auf dieses Gebot der Zuschlag noch nicht erfolgte, wurden jetzt nach Verhandlung mit mehreren Reflektanten für 131,900 Mk. an die Herren Auktionator Dehward zu Dövelgünne und Johs. Kramm in Hammelwardermoor-Außenbeich verkauft. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1904.

n. **Schwei, 7. Juli.** Gebr. Bartels zu Eidersheim ver- kaufen von der von ihnen angekauften zu Südermünnigen Bau durch Vermittlung des Auktionators Dehward zu Dövel- günne einen Teil zur Größe von 15,630 Hektar für 85,000 Mk. an den Landwirt Georg Ehlers zu Eidersheim. Der Käufer beabsichtigt, auf der getauften Fläche ein Wohngebäude zu errichten. Ferner veräußerten Gebr. Bartels die zu Schwei- feld belegenen Weiden zur Größe von 8,0589 Hektar an den Landwirt Feim. Vorchers zu Wobbenkirchewurp für 25,000 Mk.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Bremen, 7. Juli.** Die Einführung des Senators Hermann Frese in den Senat fand heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung nicht nur aus bürgergesellschaftlichen, sondern auch aus sonstigen Kreisen der bremischen Bevölkerung unter den üblichen Feierlichkeiten statt.

o **Wilhelmshaven, 8. Juli.** Die beiden Torpedo- boote, welche an den Marinefestlichkeiten in Oldenburg teil- genommen hatten, sind gestern abend wieder zurückgekehrt. — Der Regierungspräsident des Bezirks Ulrich, Prinz Rati- bor, ist gestern abend hier eingetroffen. — Das 1. Geschwader unter Befehl des Prinzen Heinrich ist gestern abend vor Hel- goland angekommen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

Vom Krankenlager des Papstes.

Aus Rom wird gemeldet: Wie die „Tribuna“ meldet, ist der Jesuitenorden bereits eifrig an der Arbeit, das Kon- klave in seinem Sinne zu beeinflussen. Zwischen

dem Ordensgeneral Martin, dem Jesuitenkarinal Stein- huber und anderen Häuptern und Vertrauensleuten des Ordens finden seit gestern lange Verhandlungen statt. Für wen der Orden seinen Einfluß in die Wagschale werfen wird, ist noch unbestimmt.

Die vatikanische Zeitung „Die Wahrheit“ sagt Dr. Lap- poni an, durch falsche Diagnose das Leben des Papstes aufs Spiel gesetzt zu haben.

Aus London: Der „Ball-Magazin“ wird aus Rom telegraphisch: Der Papst habe kurz nach 1 Uhr zu seiner Um- gebung gesagt: „Ich danke Gott, daß er mir die Wohltat erwiesen hat, auch allen Lebewohl sagen zu können. Ich liebe euch alle, aber ich bin müde und gehe mit Freunden heim.“

Eine Wendung zum Besseren.

BTB. Rom, 8. Juli. Das gestern abend um 8 Uhr 25 Min. ausgegebene Bulletin lautet:

Das ziemlich befriedigende Befinden des Papstes, wozu das letzte Bulletin mitteilte, hält an. Blut- umlauf und Atmung sind langsam, aber in fort- schreitender Besserung begriffen.

Der „Vocce della Verita“ zufolge ist die bläuliche Färbung der Cyanosis-Epithelien geschwunden. Die Störung der Nierentätigkeit dauert fort.

Mittwoch. Im Vatikan herrscht vollkommene Ruhe. Jedermann hat sich um 10 1/2 Uhr in die Gemächer zurück- gezogen. Die Piazza di San Pietro ist völlig menschenleer.

Aus Kassel: Im Treiberprozess wurde der Direktor Schmidt wegen betrügerischen Bankrotts und wegen Betrugs in 17 Fällen unter Ausschluss von Mitbeteiligungsgründen zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Auf Ge- verlust wurde nicht erlitten.

Aus Gleiwitz: Der polnische Reichstagskandidat Siemianowski wurde wegen Aufreizung von Schul- kindern, sich gegen den deutschen Schulunterricht aufzulehnen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Kaiserpaar in Sagnitz.

BTB. Sagnitz, 7. Juli. Die Fahrt „Jouna“, mit der Kaiserin und den Prinzen August Wilhelm und Oskar an Bord, traf abends auf Sagnitz ein.

Die friedliche Türkei.

BIB. Konstantinopel, 7. Juli. Die Pforte sandte heute an die Botschafter in Wien, Petersburg und Paris eine Zirkulärnote, in der sie die bulgarische Zirkulärnote widerlegt und erklärt, daß der Zweck aller bisherigen maßvollen militärischen Vorkehrungen die Unterdrückung des fortwährenden Bandenunwesens sei und daß die Pforte keine kriegerischen Absichten hege.

Loubet in England.

BTB. London, 8. Juli. Gestern nachmittag stattete Präsident Loubet mehreren Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und lebte nach dem Yorkhouse zurück, von wo er sich zu einem Festmahl in die französische Bot- schaft begab. Der König traf dort um 7 1/2 Uhr ein und wurde von Loubet empfangen. Unter den Gästen befanden sich der Prinz von Wales, Premierminister Balfour, Kolonial- minister Chamberlain, Lord Dufferin, der Herzog von Devonshire, Lansdowne, Selborne, Brodrick, Campbell-Bannerman und der amerikanische und der russische Botschafter. Neben wurden nicht gehalten. Präsident Loubet trank auf das Wohl des Königs und dessen Familie. Man bemerkte, daß sich Cham- berlain anbauend mit Delcassé unterhielt. Der König verließ zuerst die Botschaft.

* **BTB. Paris, 7. Juli.** Prinzessin Mathilde von Sa- parte erlitt kürzlich einen Schlaganfall und zog sich infolge des Sturzes hierbei einen Schenkelbruch zu. Da das Befinden der Prinzessin ziemlich besorgniserregend ist, wurde Prinz Louis vonaparte aus Triest hierher berufen.

Oberst Lagus, der vom kommandierenden General des 10. Armeekorps mit 14 Tagen Arrest bestraft worden war, weil er einen Untergebenen wegen Fälschung antilialer Rundgebungen zu hart bestraft haben sollte und über die An- gelegenheit eine Untersuchung bei dem Kriegsminister beantragt hatte, wurde pensioniert.

BTB. Athen, 8. Juli. Thotakis hat dem König die Demission des Kabinetts an.



Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz.
Niederlagen überall!
Wo nicht, giebt die Bezugsquelle an:
die General-Vertretung für Norddeutschland:
Beckey & Mische, Hannover.

Durch Beschluß des Magistrats und des Gesamtschulrats ist dem Plaze zwischen Theaterwall, Gießengieße- wall, Rurwidstraße und Baarenstraße vom 8. Juli d. J. ab die Bezeichnung „Julius Meisen-Platz“ beigelegt worden.

Sindmagistrat.

Zwangs- versteigerung.
Am Donnerstag, den 9. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Linden- hof“ hieselbst:

12 Sofas, 3 Vertikons, 3 Sofa- stühle, 2 Spiegelstühle, 4 Mah- agachinen, 1 Sessel, 6 Polsterstühle, 2 Kleiderstühle, 1 Schrank, 1 Schloß, 4 Portieren, 2 amerikan. Wanduhren, 1 Wäschekorb, 1 Blumen- ständer, 12 Bilder, 1 Kaffeezettel, 1 Sofa, 1 Stuhl, 2 Leinwand- stühle, 2 Kommoden, 1 Koffer, 1 Borte und sonstige Gegenstände, ferner: 1 Waackel, 1 Stuhl, 1 Koll- wagen und 2 Ackermägen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Land - Verkauf
zu Ohrwegerfeld.

Zwischenbahn. Der Klempner- meister G. Ahrens hier, will seinen zu Ohrwegerfeld belegenen, etwa 12 Schöffelstark großen

Kamp,
bestes Ackerland,
mit Antritt zum Herbst d. J. öffent- lich meistbietend verkaufen lassen.
Termin dazu ist angelegt auf

Montag,
den 13. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in Krügers Wirtschaft zu Ohr- weger.

Es findet nur dieser eine Termin statt. Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll der Kamp auf längere Jahre verlehnt werden.
Feldbus, Auktionator.

Rippen, Kleinfisch, Suppen- knochen u. Würstchenmalz heute frisch
Oldenbg. Fleischwarenfabrik.

Kirchhatten.

Mache bekannt, daß am

Montag,

den 13. d. Mts.,

nachm. 6 Uhr,

an meinen vordersten Kamp am

Rittmeyerwege an Ort und Stelle

ca. 14 S. = S.

roggen

und

ca. 8 S. = S.

Hafer

— auf dem Halm —

verkauft werden.

G. D. Twiestmeyer.

Güste Kuh,

jung und gutgenährt, wegen Enter- fehrer als Milchkuh unbrauchbar ge-

worden, wird für hiesige Küchschaffe

Sonntag, den 12. Juli cr.,

nachm. 6 Uhr,

bei Rippen Gahthaus hieselbst gegen

Barzahlung meist. verkauft.

Großhemmer. C. Saate.

Kaffee. Joh. Meise zu Klei-

brod läßt am

Sonabend, den 11. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr an:

das **Gras** auf seinen an

der Kleibroter Chaussee be-

legenen Gründen „am

Trennmoor“

in Abtheilungen öffentlich meistbietend

mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu

einladet

S. Hoess.

Krieger - Verein

im Westen der Land- gemeinde.

Zur Beteiligung an der Fahnen- weiche des Nachb. Vereins „Fah- renwohl“ am Sonntag, den 12. d. M.,

ver sammeln sich die Mitglieder um

1 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Oldenburg. Bin willens, meine

Besitzung

in **Overfen**, nahe der Kirche, Haus

mit 2 Wohnungen und 5 Scheffelstark

bestem Gartenland, unter der Hand

nach Uebereinkunft zu verkaufen. An-

tritt Nov. od. Mai. **S. Weiler.**

Molkerei-Genossenschaft,

e. G. m. u. H.

Zwischenbahn.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts.,

nachm. 5 Uhr:

Ordentliche

Generalversammlung

in Bruns' Gasthof in Brockhoff.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz pr. 1902.

2. Entlastung des Vorstandes.

3. Beschlußfassung über Verteilung

des Gewinns.

4. Neumahl von Aufsichtsrats-

mitgliedern.

5. Berichtigung.

Die Bilanz ist im Geschäftslokal

für die Genossen zur Einsicht ausgelegt.

Der Vorstand.

Wittgen. Teelmann.

Unwiderruflich nur 4 Tage Vorstellungen
ab Donnerstag, d. 9., bis inkl. Sonntag, d. 12. Juli.

Zirkus

E. Blumenfeld Wwe.

in Oldenburg auf dem Pferdemarktplatz.

Nur 4 Tage Vorstellungen

in dem großartig eingerichteten, 4000 Personen fassenden,
mit elektrischer Beleuchtung versehenen Zeltzirkus.

Weltstadt-Programm!

Donnerstag, 9. Juli, abends 8 Uhr,
sowie Freitag, den 10. Juli,

erste große Vorstellungen, wie noch nie in Oldenburg
gesehen. — Außer den hervorragendsten Künstlern:
Vorführung von 100 herrlich dressierten Pferden.

Einzelne Hauptstücke sind hiermit hervorgehoben, im übrigen ver-
weisen wir auf ausführliche Programme, welche schon am Tage der Ankunft
zu haben sind.

Sonnabend, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Große Extra-Schüler-Vorstellung.

Abends 8 Uhr:

vorletzte Haupt-Vorstellung.

Großartig! — Großartig!
Herr Direktor A. Blumenfeld
mit seinen Aufsehen erregenden neuesten
Wunderbestellungen.

Gr. Sensation! **Petz,**
der russische
Niesenbär.

als Kunstreiter. Dieser Bär voll-
führt auf galopp. Pferde dieselben
Evolutionen eines wirklichen Kunst-
reiters.

Koloss. Beifall! Alfred und
Arthur
Blumenfeld
im Alter von 16 und 14 Jahren als
großartige Hodelreiter.

Die freistehende Leiter!
Außergewöhnlich großartige Leistung
der Spanierin Signora Esterina.

Herrl. Anblick! Ein Manège-
Tableau mit 60
auf einmal vorgeführten herrlichen
Pferden in einer Farbenzusammen-
stellung, wie kein Birkus der Welt
aufzuweisen vermag.

**7 ausgezeichnete
Klorens und Augste**
in ihren neuesten uralten Inter-
mezgos, besonders der großartige
Original-Kloren Jgnaz.

Frau Direktor Herm. Blumenfeld
u. Baroness Clarissa v. Pillorstorff
als großartige Schulerreiterinnen mit
den Vollblutgiganten Caspari und
Pascha.

**Raffinöpfung 7. Anfang des Konzerts 7 1/2, Beginn der Vor-
stellung präzis 8 Uhr, Schluss 10 1/2 Uhr.**

Preise der Plätze:
Logenst. 3.00, Sperrst. 2.00, I. Platz 1.50, II. Platz 1.00,
Galerie 0.50 Mk.

Militär ohne Charge und Schüler unter 10 Jahren zahlen:
Sperrst. 1.00, I. Platz 0.80, II. Platz 0.50, Galerie 0.30 Mk.

Gochachend

Die Direktion Gebr. Blumenfeld.

H. A.: „ERBHERR“, großartiges Reitschul-
pferd der Welt. Für dieses phänomenale Pferd wurden der Direktion
im vorigen Sommer 17,000 Mark geboten. Allwärts bildet
dieses herrliche Pferd das Tagesgespräch. Diese Piese ist tat-
sächlich allein das Entree wert.

Raff. d. e. Hausmann G. Fr.
Miller in Reimden läßt am
Sonnabend, den 18. Juli,

nachm. 4 Uhr,
auf seinem Lande hinter dem Jader
Borwerf:

20 E.-S. Roggen
(Bettst.) und
10 E.-S. Hafer

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen,
wogu Kauflustige einladen
F. Degen, Autt.

Zu verkaufen ca. 3000 alte
Dachpfannen.
vom Hause Gächterstr. 1.
A. & C. Westerholt.

Wiß Vizzi Rowland
als vorzügliche Reitschülerin auf
ungefaltetem Pferde.

Herr Alexis als ausgezeichneter
Jongleur u. Malabarist zu Pferde.

**Prachtvolle
Zusammenstellung!**

Ein 12-Gespann von Schwarzscheden.

Non plus ultra!
Balduin, herrlicher Schimmelhengst
in einzig großartiger Art zur hohen
Schule geritten von Herrn Oberstall-
meister Ludwig.

Der Automat: großartiges, über-
raschendes Intermezzo des Klown
Verbello.

Spezialitäten I. Ranges!

Geschwister Verbola,
Dame u. Herr in ihren phänomenalen
musik.-atrob. Ball-Act.

**Die großartige Klache Tandem-
schule,** herrl. Sports-Act,
ger. von 4 Herren mit 8 prachtvollen
Pferden. Ausges. Reiter-Quadrillen.

**In den Zwischenpausen
ohne Extra-Entree:**

**Grossartige lebende
Photographien etc.**

**Grassartiges Lager in echt Brüsseler Läufern
zum Belegen der Zimmer, sowie echte Brüsseler abgepaßte
Teppiche in allen Größen. Echte Brüsseler Vorleger, 1 1/2 m
lang, pr. Met. 4 Mk., die Ware kostete sonst pr. Met. 6.50 u. 8.50 Mk.**

**Größtes Lager in echt Delmenhorster Dinoleum u. Läufern
hier am Plage.**

Dinoleum jetzt vorrätig in Granit, Zulaib, sowie die neuesten
Moireemuster, pr. Quadratmeter 1 bis 2 Mk. Echte Zulaib-
Läufer, Muster durch und durch, pr. Met. 1 Mk.

Ferner gänzliche Rümmung der Mannfaktur-Abteilung zu
bis jetzt noch nicht gebotenen Preisen.

Warenhaus Eli Frank.

Gras-Verkauf.

Eversten.
Sonnabend,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

findet am Marschwege ein
**größerer
Gras-Verkauf**

statt.
Der um 7 Uhr abends angelegte
Gras-Verkauf fällt aus.

B. Schwarting, Autt.

Total-Ausverkauf.

Im Konkurse über das Vermögen der Firma
J. Wieserich hier selbst soll das im Hause

Achternstraße Nr. 10

befindliche Warenlager zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft werden.

Namentlich sind vorhanden:
Blusen, Kostümröcke, fertige Kattun-Kostüme,
Zwischenröcke, Schürzen, Hemden usw.,
Sonnen- und Regenschirme,
Herren-Wäsche, Schlüpf,
Tischdecken u. Tücher, Servietten, Hand- u. Küchen-
tücher, Taschentücher,
wollene Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Damaste,
Hemdentuche, Weißwaren u. sämtliche Kurzwaren,
Sammete, Seide, Besatz.

Der Konkurs-Verwalter:
Rud. Meyer.

Dorschlebermehl,

gesundes leicht verdauliches Kraftfutter für Schweine, Pferde und Geflügel.
48,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat- und Salzgehalt. Beste Erfolge,
bes. bei Knochenkrankheiten! Zu haben bei: C. Neynaber-Gesellschaft, G. Vode-
Dobsdorf, Joh. Mehrens-Oldenburg, Emil Klöber-Gehorn, J. G. Has-
hagen-Zwischenahn, F. L. Walther-Westersiede, G. Wulff-Schlabachausen,
G. H. Cordes-Schnei, G. Friedrichs-Nordersheim, G. Bruns-Westenburg,
Fr. Kanten-Wardenburg, G. Wohlers-Delmenhorst, S. Engelbarts-
Gandersefe.

Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Vorstedt.

Für die Reise!

Sieben eingetrossen:

Ein großer Posten Ledertaschen, Portemonnaies

in sehr großer Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Kaufhaus H. Heinemann,

Inh.: H. Schwabe,

58, Achternstrasse 58.

Sieben gekauft ein Neßbestand in echt Brüsseler Läufern
zum Belegen der Zimmer, sowie echte Brüsseler abgepaßte
Teppiche in allen Größen. Echte Brüsseler Vorleger, 1 1/2 m
lang, pr. Met. 4 Mk., die Ware kostete sonst pr. Met. 6.50 u. 8.50 Mk.

Größtes Lager in echt Delmenhorster Dinoleum u. Läufern
hier am Plage.

Dinoleum jetzt vorrätig in Granit, Zulaib, sowie die neuesten
Moireemuster, pr. Quadratmeter 1 bis 2 Mk. Echte Zulaib-
Läufer, Muster durch und durch, pr. Met. 1 Mk.

Ferner gänzliche Rümmung der Mannfaktur-Abteilung zu
bis jetzt noch nicht gebotenen Preisen.

Warenhaus Eli Frank.

Ofener Krug.

Am Sonntag, den 12. Juli:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Willers.

1 schönes neues Sofa sehr billig | Herrenrad ist billig zu verkaufen.
zu verkaufen. | Nachbierstr. 8. | Achternstr. 8. oben.

**Oberhemden
nach Mass
fertigt an unter
Garantie
G. Potthast
Langestr. 40.**

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. G. D. Sandstede
hier. läßt am

**Dienstag,
den 14. Juli d. J.,**

nachm. 5 Uhr,
auf seinen vor dem Eternemoor be-
legenen Ländereien:

plm. 12 E.-S. gutstehen-
den Roggen —

darunter 5 E.-S. Re-
tuler Saat —

plm. 2 E.-S. Hafer,
2 E.-S. Kar-
toffeln und

6 E.-S. bestes Gras,
und am gleichen Tage, abends 7 Uhr,

plm. 7 E.-S. Hafer,
in Zwischenahnerfeld belegen,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

Verkaufsort in Eternemoor
bei Georg Schröders Wohnung und
in Zwischenahnerfeld an Ort und
Stelle.

Kauf Liebhaber werden eingeladen
B. D. Olmanns.

**Hilfe * a. Bluff. Finnermann,
Hamburg, Fichtestr. 38.**

Brasileros,

mittelkräftige 6 Pfg.-Zigarre,
St. Felix Brasil.

M. Niemeyer

Langestr. 36
(Ecke Schüttingstrasse).

S. 522.

Bitte nochmals postl. Antwort.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 6. Juli. Heute nach-
mittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach einem arbeitsreichen Leben
mein lieber Mann, unser guter Vater
der Schmied F. L. Schröder nach
langem Leiden, welches wir allen Ver-
wandten und Bekannten zur Anzeige
bringen

Die trauernde Witwe,
Kinder, Schwiegerkinder u. Enkel
Die Beerdigung findet Sonnabend
den 11. Juli, morgens 9 Uhr, vor
Ostertorstr. Nr. 8 aus auf dem St.
Gertrudend Kirchhof statt.

Sundsmühlen, 7. Juli. Heute
mittag entschlief sanft nach kurzer
schwerer Krankheit unsere liebe Tochter
und Schwester Anna im zarten Alter
von 1 Jahr 3 Mon., welches hiermit
zur Anzeige bringen

Hermann Labuhn und Frau,
geb. Dähm,
nebst Kindern und Großeltern.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren: (Sohn) G. Wenter,
Jever. — (Tochter) Hauptzollamts-
assistenten Frau, Wdwe. J. G. Frech,
Friedrichshafen. Apotheker F. A.
Carstensen, Stollhamm.

Gestorben: Herrm. Kuntel, Glasfleh,
Gefine Tarts, geb. Giers, Wilhelmshaven.
Anna Henriette Rißger, geb.
Bachmann, Jever, 85 J. Johann
Giers Janssen, Jever, 66 J. Arbeiter
Peter Goosmann, Wnt, 47 J. Bauer
mann Joh. Hirt. Schröder, Almsloh.

1. Beilage

in № 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juli 1903

Julius Mosens und Gustav Kühne.

Mit ungedruckten Briefen und Gedichten des Erstverf. (Nachdruck verboten.)

Ein Gedenkblatt zum hundertsten Geburtstage des Dichters, am 8. Juli.

Von Dr. Adolph Rohut.

Am hundertsten Geburtstage des fruchtbarsten, vielfältigsten und so unglücklichsten Dichters, Dramatikers und Dramaturgen Julius Mosens wird man allerorten seiner Gedanken und Erzählungen, wie seine volkstümlichen, balladenartigen Lieder, wie z. B. „In Mantua in Venedig“, „Es wollten viel reue Geister sich taufen ein Baiserland“, „Der Trompeter an der Kabbach“, „Der



Julius Mosens.

schaffische Tambour“ u. noch immer im Munde des Volkes fortleben. Man wird ihn als geistvollen Verfasser des geschichtlich-politischen Romans „Der König von Verona“, welcher neben vielen poetischen Schönheiten auch manche weitgeschweiften Reflexionen enthält, sowie des reizenden, frischen, stimmungsvollen Novellenbuchs „Bilder im Moose“ feiern, sicherlich wird man ihn auch als Autor zahlreicher, tiefsinniger und gedankenreicher, geschichtlicher und sozialer Dramen, wie „Heinrich der Fünfte“, „Die Bräute von Florenz“, „Don Johann von Desferre“, „Herzog Bernhard“, „Der Sohn des Fürsten“, „Gola Menzi“, „Kaiser Otto III.“ u. von denen ich aber leider kein einziges auf der Bühne erhalten hat, — würdigen — aber der Mensch Julius Mosens ist bisher noch nicht in seiner ganzen Eigenart, wie er es wohl verdient hätte, geschildert worden. Ich rede hier nicht von seiner unglücklichen Jugend, von jener trüben und entbehrungsreichen Zeit in untergeordneter Beschäftigung, bis er sich endlich durch Nacht zum Licht durchdrang, sich als Rechtsanwalt in Dresden niederlassend, und wie er durch das angeregte künstlerische und literarische Leben der großen Stadt selbst immer aufs neue zu großartigen Werken begeistert wurde; ich rede nicht von seinen in schmerzlichen Qualen und furchtbaren Leiden verbrachten letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens, als er auf seiner Martergrube in Oldenburg u. a. an einer unheilbaren Rückenmarkskrankheit, wie einst Heinrich Heine, elend und hoffnungslos dahinsiechte, wobei er jedoch, wie sein genannter Kollege in Apoll, der ungezogene Liebling der Grazien, eine bewundernswürdige Frische und Gelöstigkeit seines Geistes sich bewahrte — hier sei hauptsächlich darauf hingewiesen, daß wir leider noch immer ein Werk vermissen, welches die Beziehungen Julius Mosens zu seinen berühmten dich-

terischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Zeitgenossen auf Grund persönlicher, brieflicher und sonstiger authentischer Mitteilungen schildern würde.

Einen solchen kleinen Beitrag zur Lebensgeschichte Julius Mosens anläßlich seines Säculargebens, nämlich die Schilderung seiner Beziehungen zu dem letzten vom „Jungen Deutschland“, Gustav Kühne — geboren am 27. September 1806 in Magdeburg, gestorben am 22. April 1888 in Dresden — sollen die nachstehenden Zeilen auf Grund von bisher unveröffentlichten Briefen des Dichters an den Genannten hier liefern.

Ein volles Jahrzehnt, von 1834—44, lebte Julius Mosens als Advokat in Dresden, wo er auch bald zu literarischem Ansehen gelangte. Dort wurde er mit dem geistreichen Publizisten und Romanziere Gustav Kühne bekannt und befreundet, welcher von 1835—42 in Leipzig die elegante Welt redigierte, und später, und zwar seit 1846, gleichfalls in Leipzig, das Journal „Europa, Chronik der gebildeten Welt“ herausgab. Für diese beiden Zeitchriften war Mosens ungemein tätig, und der Redakteur desselben mußte die Mitarbeiterschaft eines so fruchtbarsten und in allen Sätzen gerechten Mannes wie Mosens war, ungemein hoch zu schätzen. Auch verkehrte er fleißig in dem geselligen Kreise Kühnes in Dresden wie in Leipzig. Dieser sowohl, wie seine Gemahlin, eine Ziehtochter des berühmten freisinnigen Abgeordneten Friedrich Harhoff, kam dem Dichter mit der lebhaftesten und herzlichsten Sympathie entgegen.

Zwischen Julius Mosens und Gustav Kühne entwickelte sich ein sehr reger Briefwechsel, worin das literarische Diskussionspaar über alles und jedes plauderte, was ihm nur irgend am Herzen lag, über kleine und große dichterische und private Ereignisse, über Vorgänge in den beiderseitigen Familien u.

Es liegen mir etwa 20 bisher unveröffentlichte Briefe Mosens während eines fünfzehnjährigen Zeitraums, von 1835—1850, vor. Sie enthalten eine Fülle eigenartiger und interessanter Mitteilungen, die noch heutzutage von hohem Wert sein dürften.

In einem Briefe vom 27. Januar 1837 äußert sich der Verfasser über Hegel und die Hegelsche Philosophie in folgender Weise:

„Ich habe erst jetzt das Göttliche und Erhabene des Hofes kennen gelernt! Man muß die brutale Gegenwart hassen lernen, um die Zukunft lieben zu lernen. Ich weiß, Sie sind derselben Meinung. Wir halten jetzt alle unsere Quarantäne im Irrenhaus.“ Die Auffassung der Hegelschen Philosophie darin hat mir immer gefallen. Dieses System streift allerdings zu nahe zwischen Irrtum und Wahrheit hin, daß man sehr ruhig sein muß, um nicht irre zu werden. Mir scheint Hegel nicht begreifen zu haben, daß je mehr ein Wesen Individualität wird, desto mehr auch dem Absoluten ich nähert. Das Christentum, welches ganz auf die Vernichtung des Individuellen getichtet ist, fällt hier ganz mit dieser Doktrin zusammen. Ich halte für richtiger, wenn man sagt, das Individuelle ist ja das Wahre. Ein Individuum, welches seine Individualität bis zum Bewußtsein seines ganzen Volkes steigert und sich die Speere in die Brust drückt, ist in demselben Augenblicke auch ein absoluter Genosse. Alle andern Dinge, welche man Individuen nennt, sind meistens nur Embryonen künftiger Individualitäten. Die neueste Weltreligion wird diesen Gedanken sich zu Grunde legen müssen — das höchste individuelle Bewußtsein — Egoismus — in höchster Auffassung. — Sie haben hier einige Zuspätkommen meines „Hasever“. Ich bin überzeugt, daß Sie ihn verstehen

(*) Der Titel eines 1835 erschienenen aufsehenerregenden Romans Gustav Kühnes.

werden. Das große Publikum mag sich an den Bildern und Worten sattfinden.“

Im selben Briefe äußert er sich auch über die Vorrede zur neuen Ausgabe des „Buches der Lieder“ von Heinrich Heine, indem er meint: „Er liegt dort im Sarge und spricht noch so jung und schon so alt! Bei Gott, ich fühle noch eine ganze Ewigkeit von Jugend in allen meinen Adern, obgleich ich mich mit Unpäßlichkeit plagen muß.“ Auch das Leben und Treiben in Dresden zu jener Zeit behagt ihm nicht, indem er meint, daß man dort, wie in allen anderen Städten, so müde sei, denn ein Leben ohne Geschichte ist ein Seelenkieber. Mir ist nichts entsetzlicher, als Menschenfeste zu sehen, welche verfliegen und vergehen auf ewig, während die vollgemähten Leiber noch beglückt spazieren gehen. Welchen Geruch wird es geben, wenn die Weltgeschichte die Körbe mit faulen Eiern einmal umflirt! In einer solchen Zeit wird das Beste begehrt werden; mir graut vor einer solchen Zukunft.“

Seinen kritischen, realistischen Standpunkt, betreffs der Poesie, legt er in einem Briefe vom 20. April desselben Jahres dar, wo es u. a. heißt:

„Wenn wir aus der Verbannung dieser Zeit die Poesie retten wollen, so müssen wir nicht anstehen, mit aller Kraft an das Werk zu gehen. Es wird uns wenig geholfen sein, wenn wir mit der Dampfe ewig um Goethe und Schiller herumgehen. Mehr wird es nützen, wenn wir dem Leben recht frisch in das Auge sehen und dem goldenen Faden der Poesie nachspüren, der es zusammenbindet. Werfen wir alle Kraft auf diesen Punkt, so wird schon etwas Dichtiges fertig werden. Lassen wir nur erst in unsere Seele die Flamme des Lebens und der Leidenschaft schlagen und damit das Erz schmelen, bis es wie Wasser fließt. Dann wird ein guter Guß fertig in jeglicher Form. Rede ich nicht, also sage ich mit bei Varnhagen von Enie? Nein, anders, anders!“

Es ist selbstverständlich, daß Julius Mosens die allerersten Exemplare seiner Schriften dem Freund und Kritiker überreichte. Von seinem genannten berühmten Epö „Hasever“ fandte er ihm schon die Ausgabegabe, zugleich als Dank dafür, daß Kühne ihn in Leipzig große Nähe gegeben hatte, für dieses prachtvolle Werk zahlreiche Subskribenten dem Verfasser zu verschaffen. In einem Briefe vom 22. Mai 1838, worin er ihm ein solches Exemplar dediziert, findet sich ein interessantes Urteil über den Dichter Karl Wed, der ein Pflegssohn Kühnes war.

„Ich habe seine „Gepanzerten Nächte“ gelesen, welche mir der Form nach nicht so gut gefallen haben, wie seine Sonette in Ihrem Blatte. Er ist in seinen Gedächtnissen unplastisch und extravagant. Diese müssen immer notwendig und sinnlich ergreifbar sein, wie wir von den göttlichen Griechen am besten lernen können, sonst wett-eifern wir zu bald mit dem unermüdlich vergleichenden Lohensein. Sobald die Poesie den plastischen Moment verliert, gerät sie in Verfall. Hoffen, welchen die Kritik anvertraut ist, müßt darauf sehen! Lassen Sie Wed die Rezension Börses über das Bild von Houwood in seinem dramaturgischen Aufwachen lesen. Dort findet er herrlicher ganz gesunde Gedanken. Ich setze voraus, daß Sie meine Ansichten über die bedeutendsten Erscheinungen in der Literatur so hinnehmen, wie ich sie aufrichtig mitteile. — Wie der Dichter selbst den höchsten Punkt seiner Zeit in seinem poetischen Dasein ausprägt, ebenso muß er mit tödlichem Ernst die Zustände und Lebenstragen von sich abweisen; er muß das historische Bewußtsein, aber nicht politisch im engen Sinne des Wortes sein. Ein äußeres Kennzeichen, ob ein solches Gedicht historisch ist, finde ich in der Notwendigkeit seiner Form; denn alles

Julius Mosens Grab.

I.
Auf dem Friedhof St. Gertruden,
Da ist der Toten Haus,
Da ruht in kühler Erde
Ein deutscher Dichter aus.

Sein Grab, das ist umponnen
Von Efeu und Immergrün,
Und dazwischen traumverloren
Einsame Rosen blüh'n.

Eine Nachtigall hört' ich singen
Nahe der Gruft im Mai,
Die ließ sich vom schlummernden Sänger
Trunkene Melodei.

Wohl jauchzt es vor Glück und Freude,
Doch dazwischen tönte bang
Aus leidlichwühltem Herzen
Ein trauervoller Klang. —

Der Efeu grünt, und die Rose
Der Sonne entgegenblüht —
Der Sänger ist gestorben,
Noch lebt im Volk sein Lied.

II.
Auf dem Friedhof St. Gertruden,
Vom Vorber die Schläfen umlaubt,
Da liegt ein deutscher Dichter
In fremde Erde sein Haupt.

Wohl war ihm lieb geworden
Dies meergeräuschte Land,
Doch Tannen des Vogtlands rauschten,
Wo seine Wiege stand.

Und des Vogtlands Tannen blieben
Ihm immer in Herz und Sinn,

Und die lustig hüpfenden Quellen,
Die darunter rauschen hin.

Und als ihn durch lange Jahre
Bähmendes Leiden gequält,
Hat er seinen lauchenden Anaben
Von der schönen Heimat erzählt. —

Nun ruht er auf St. Gertruden,
Vom Vorber die Schläfen umlaubt,
Und Tannen des Vogtlands rauschen
Dem schlafenden Sänger ums Haupt.

Georg Ruseler.

Zu Julius Mosens Gedächtnis.

v. B. Oldenburg, 8. Juli.

Länger als zwei Jahrzehnte hindurch, von 1846—1867, war die hiesige Dfenerstraße gereicht durch den stillen Heroismus, mit dem ein deutscher Dichter in einem ihrer Häuser sein schweres Schicksal bis zum Tode heldenhaft trug. Das Haus im Grünen, in dem Julius Mosens lebte und litt, und dem noch lange nachher ganz Oldenburg schauer Schrecken sollte, es mußte vor einigen Jahren fallen, der stille Pfortenwinkel wurde von einem tagenden Neubau verdrängt. Nichts blieb erhalten; nur der Wiffende läßt noch heute im Vorübergehen seine Augen wehmütig auf einigen von des Dichters Hand gepflanzten Gewächsen weilen. Aber Oldenburg bewahrt die Erinnerung an diese heilige Lebensstätte ebenso treu, wie es des unvergessenen Mannes, seines bedeutendsten Dichters, in Stolz und Liebe gedenkt. Es mochte nicht wohl angehen, der Straße ihren Jahrbunderte alten Namen zu nehmen und sie nach dem toten Dichter zu benennen, aber unsere Stadt ließ die 100. Wiederkehr seines Geburtstages doch nicht vorübergehen, ohne seinem Namen ein Gedenkmal zu bringen: Sie taufte den schönen, neuangelegten Paarentorplatz, auf

den die Dfenerstraße mündet, heute den Julius Mosens Platz.

Dieser Akt der pietätvollen Ehrung wird die allgemeinste Zustimmung finden. Ein Volk, das seiner bedeutenden Männer nicht vergißt, ehrt sich selber in ihnen. Wenn man hier hätte tun können, so würde das der Bedeutung Mosens, auch besonders für unser Oldenburg, nur noch mehr entsprechen haben. Ein Denkmal in Stein oder Erz, wie es ihm Marienez, sein kleiner Geburtsort im Vogtlande, unter Beteiligung von ganz Sachsen in allerhöchster Zeit weihen wird, eine Stiftung etwa, die ringende Geister vor solchen Entbehrungen bewahrt, die gewiß den Reim zu Mosens furchtbarem Leiden gelegt haben, eine Bäckerei, eine Kunstförderung, nach ihm benannt — das müssen wir leider entbehren. Aber wir können uns damit trösten, daß ihm ein Monument, unwegsamer und größer, in der deutschen Dichtung errichtet ist, und daß seine Lieder im Herzen des deutschen Volkes leben. Wohl wäre Grund genug für uns, ihm zu danken. Sein Wirken stellte unser Theater um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in die vorderen Reihen der deutschen Bühnen und verschaffte Oldenburg damals den Ruf eines in Kunstdingen fortgeschrittenen und aufgeklärten Landes. Und fragen wir die Älteren unter uns nach Julius Mosens — ihre Augen leuchten, seine Lieder rufen sie uns nach, und seinen patriotischen, kampfbereiten Sinn rühmen sie, und die ihm persönlich nahegetreten sind, schildern sein machtvolleres Auge, seinen scharfen Geist und sein reiches Gemüt.

So ist sein Andenken unter uns lebendig, nachgehalten auch durch die von verehrender Kinderliebe diktierte Lebensbeschreibung Dr. Reinhard Mosens, des Oberbibliothekars der Großherzoglichen Landesbibliothek und der ebenso warmherzigen von A. Schwarz, einem Freunde des Mosenschen Hauses.

A. Schwarz, der heimische Humorist und Bismarck.

Göttliche offenbart sich als eine solche. Doch da ich nicht kritiker bin, so sehe ich mich genötigt, auf das gefährliche Geis zu gehen und meine Theorie mit eigener Praxis zu belegen. Sie dürfen mich aber ja nicht misverstehen; Sie dürfen mich nicht unter die pedantischen Schulmeister oder Weidmann einreihen. Was ich hier ausspreche, soll nicht über die „Gepanzerten Räder“, sondern nur neben diesen gesagt sein. Doch, ich bin das Gedicht schuldig:

Frage mich nicht um meine Trauer,
Wenn bei einem Festgelag
Plötzlich mich erschalt ein Schauer;
In der Nacht, sowie am Tag.
Muß ich hören mit Entsetzen
Jimmer heimlich Messerwehen.

Ihr seid glücklich, habt erwirget
Die Gefahren eurer Zeit,
Und euch selber dann verbürget
Eine lange Herrlichkeit;
Ich nur hör den Schleifstein brausen
Und darauf die Messer sausen.

Und ihr habet Gold und Rechte
Endlich so an euch gebracht,
Daß die Knechte doppelt Knechte,
Doppelt schlecht dazu gemacht.
Ich will euren Traum nicht stören;
Messer schleifen muß ich hören.

Sanft ruht ihr auf feinen Kissen,
Die von Kummer schwer gedrückt,
Und ich weich auch, das Gewissen
Gibt im Weindampf ihr erstickt;
Dennoch unter euren Füßen
Hör ich Stein und Messer zischen.

Und mir ist, als wenn die Rache
Draußen stehe an der Wand,
Dicht vor euerem Gemache,
Mit der groben Eisenhand,
Und als wenn ein Rief sie pißte,
Und dabei die Messer schiffe.

Ich habe nichts dagegen, wenn Sie dieses Gedicht gering finden. Wenn man in Marmor meißelt, fliegen zu weilen Funken weg, die nicht zünden.“

Seine Verehrungen, die jüngeren Dichter, namentlich diejenigen der neueren Richtung, zu einem Bunde zu vereinigen, gehen aus verschiedenen, Ende der 30er Jahre an Kuhn gerichteten Briefen hervor. So heißt es in einem derselben:

„Ihren Aufsatz über die deutsche Poesie habe ich gelesen. Die Einleitung hat mir schon deswegen gefallen, weil sie ganz mit meiner Ansicht zusammenfällt, wie Sie aus meiner Abhandlung über die historische Bedeutung der dramatischen Poesie, welche ich an Freund Willkomm für sein Journal übergeben habe, ersicht werden können. Ich freue mich darauf, Willkomm kennen zu lernen. Denn aus allem, was ich von ihm gelesen habe, glüht eine warme Seele heraus. Steht uns sonst nichts im Wege, so müssen wir jüngeren Schriftsteller uns die Hände reichen, damit der eine am anderen erlaube. Ein solches Hineinleben zu einem Ziele ohne Vortriebe und Lebensversicherungsanstalt kann nur fördern. Wir müssen es nicht verhehlen, daß es unsere Aufgabe ist, die Poesie in dieser Zeit zu retten und in ihr die Ehre der Nation, wenn nicht, wie ich jedoch glaube, zugleich in ihr die Seele der Nation. Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, daß nicht die Gegenwart, sondern die Zukunft der Hintergrund ist, auf welchem wir Figuren, Farben und Leben bringen müssen. Goethe und Schiller hatten es besser; ihnen diente die Gegenwart, die französische Revolution, ohne daß sie es selbst wußten, zur Basis. Welches große Ereignis nivelliert jetzt die Poesie und schließt sie vor den mißtrauischen Hoffen und Diplomaten. Was ist der Moment, der poetische, in der Gegenwart? Die Freude, die Sympathie, an Tanz- und Musik auf einem Stä-

benstisch, der Rauch der Bergweilung, das hat das junge Deutschland allerdings ausgesprochen. Dieser Moment ist aber und kann nicht der ewige sein, welcher der Poesie zugrunde liegen muß. Man muß stark genug sein, das Publikum, welches durch Ketten und Gefangenheiten, wie ein Röhmer, auch wenn er wieder heimkehrte, dennoch die Capitis deminutio erlitten hat, wieder aus den Augen zu sehen, und schließlich und stolz genug, in den munteren Jungen, die sich noch auf der Straße herumjagen, die zu suchen, für welche wir die Seiten angefallen haben. Das ist mein Kathedismus. Wollen Sie ihn annehmen, oder wenigstens gelten lassen? Ich freue mich sehr, über dieses Thema länger mit Ihnen verhandeln zu können. Kommen Sie nur recht bald hierher!“

Welche kühnen, neuen, reformatorischen und zukunfts-hoffnungsreichen Ideen die Seele Julius Mosens erfüllten, verrät er in einem künftigen Briefe vom 26. April 1838, worin er Gustav Kühne bittet, den „Herausgeber“ in der „Zeitung für die elegante Welt“ noch vor der Buchhändlermesse eingehend zu besprechen, da das Urteil des Freundes, welches so klar sei, ihn stolz mache. Dort schreibt er wörtlich:

„Ich, es möglich, eine neue Literatur zu schaffen, so müßte mir es nicht scheuen, die verfallenen Mythen des Volkes mit eigenen Händen am dem Chaos emporzuheben, um ihnen einen neuen Himmel auf die Schultern legen zu können. Ein Volk, das sich nicht zu einem götterreichen Titanen emporarbeiten kann, wird nie in den ersten Reichen der Weltgeschichte gesehen werden. Eine Hand ist nur schön, wenn man in ihr die Kraft zu einer Faust ahnen kann. Wie jetzt die Literatur steht, werde ich meinen Weg, den ich so einsam und freudlos begonnen habe, wohl ebenso fortsetzen müssen. Ich sehe ein, daß der vielseitig nur dann verstanden werde, wenn das Schicksal mit gönnen wird, meinen Kreislauf ganz zu vollenden. Dem Ruhm der Zeit kann ich nicht nachjagen, selbst wenn ich wollte. Ist es nicht genug, daß man sich ganz fühlen kann? Ist es nicht ein unermeßliches Entzücken, sein eigenes Selbst zu einem Götterdasein, zu einem unsterblichen Gott auszuarbeiten? Wie wenige ist Hammer und Meißel in die Hand gegeben, um aus dem fernen Mar-morblock ihres Lebens ein Bild zu meißeln. Ja, es ist genug, wenn man überhaupt etwas aus sich machen kann, und was auch nur ein Scarabäus. Ich bin so von Ahnungen einer großen Zukunft, von dem nahen Sturm mit Ungeheuer und dumpfer Stille und der Verderbnis des Daseins durchdrungen, daß ich mich oft wie ein Sturm-vogel um das Schiff der Zeit drehe. Es wird Nacht, besser Freund! Ich sehe mich in dieser Dämmerung, wo ich keinen Buchstaben mehr sehen kann, nach Luft und Licht.“

In seiner Vereinsamung fand er kein besseres Trost-mittel, als sich in die Geschichte zu versetzen, welche er gleichsam als ein Stahlbad zur Stärkung seiner geistigen Kräfte benutzte. In einem Briefe vom 29. Februar 1839 schreibt er seinem Freunde nach Leipzig: „Ich bin so sehr gekommen, daß jeder einzelne sich als ein Zeit der Geschichte, als Produkt des Produktens zugleich lebendig empfindet. Die Weltgeschichte wird die Bibel der neuen Zeit sein. Sie als ein fortwährendes und fortwährendes Ganzes bis zum Bewußtsein ihrer selbst im Individuum erkennen zu lernen, dahin strebt im dumpfen Drange die ganze Zeit. Welchen Namen man auch dieser Bewegung geben wird, und wie der Einzelne sie auch auffassen wird, so liegt doch hier der neue Keim der gewaltigen Zukunft. Diese wachsen zu sehen in der gegenwärtigen Stunde, und diese jarten Wurzeln bis zu den Untiefen der ältesten Zeit hinunter verfolgen zu können, das ist meine Seligkeit, oder mein letzter Trost.“

Es wird gewiß interessieren, einen Bericht über eine Premiere vor 64 Jahren über das, was gesagt, hervorzuheben dramatische Werk Mosens, „Otto III.“, aus der Feder des Verfassers selbst zu lesen, zumal sich darin einerseits die ganze Eigenart des Poeten und andererseits seine schon wiederholt erwähnte Vereinsamung mit größter Schärfe ausdrückt:

gestalt des Dichters vor Augen und schildert den tiefen Eindruck, den sein heftiges Gesicht allenthalben hervorrief. Wir sehen ihn vor uns mit dem Herzen voll Sehnsucht nach Gesundheit, nach Freiheit, nach der schönen, so sehr geliebten Gotteswelt mit dem gestauten Herzen, das sich vergebens mühte, all die Viesesweise, die zu ihm drangen, so wie er wollte, zu erwidern. Unser Fürstentum erhebt sich durch fortgesetzte Aufmerksamkeiten; das deutsche Volk wendet ihm einen Ehrenbecher. Turner, Sänger und Schützen bringen ihm bei ihren Festen und bei patriotischen Gelegenheiten Ovationen dar, eine stolze Meier-bark erhält seinen Namen, und seine vielen Oldenburger Freunde suchen ihm durch ihre Gesellschaft das Joch der schweren Krankheit zu erleichtern. — Kleiner gedankt des Dichters auch in der letzten Nummer von „Niederbach“ als eines echten Heimatdichters. —

Gerade zur rechten Zeit erschien dieser Tage, das am Verlage der Schulischen Hofbuchhandlung, das am Mosentage und allein schon zum Gedächtnis des Dichters jeder gebildete Oldenburger in die Hand nehmen sollte: „Briefe von und an Adolf Stahr“, aus seinem Nachlaß herausgegeben von dem bekannten Literaturhistoriker Ludwig Geiger. Die darin aufgenommenen Briefe Mosens gehören zu den schönsten unserer Literatur und vermitteln uns das Bild eines hochbegabten, hohen Geistes und eines treuen, tiefgefühlenden Herzens. Mosens als Menschen und Freund lernt man aus seinen Briefen an Stahr erst recht kennen. Der Herausgeber widmet diesem edlen Freundschaftsbunde folgende Betrachtung:

„Es handelt sich bei der Verbindung dieser beiden Männer nicht etwa um das Bündnis eines Kritikers und Dichters, sondern um die Vereinigung zweier Menschen, die von inniger persönlicher Sympathie ergriffen, sehr bald merkten, eine wie starke Verwandtschaft sie in ihrem Denken und Fühlen, auch in ihren literarischen Überzeugungen besaßen. Ihre philosophische Bildung und ihre politischen Anschauungen hatten mannigfache Berührung; gemeinsam war beiden eine eigentümliche Mischung von praktischen und idealem Sinn; die Lust, an ruhiger Gedankenarbeit sich zu vergnügen, und doch das Verlangen, auch auf das große Publikum im allgemeinen und die Theaterbesucher im besonderen zu wirken. Wie Stahr schon seit 1836 durch Kritiken den Geschmack des Oldenburger Publikums zu bilden,

„Jenen Abend,“ — so lautet dieses an Gustav Kühne gerichtete Referat aus Dresden, 4. September 1839, „den ich meine, hätte ich gern mit Ihnen verlebt, und ich war bestimmt darüber, daß alle Leipziger Referenten, welche freiwillig mit zugefagt hatten, zur Aufführung „Otto III.“ hier zu sein, mich verlassen hatten. Doch war dieser Theaterabend eine Schlacht, welche gegen die ganze alte Periklismenge geschlagen wurde — und die unendlich prächtig! — Heilige! Teilnahme, selbst Reich und Mächtig hatten das Theater so voll Menschen gefüllt, daß es von unten bis oben hinauf ein einziges hunderttausendköpfiges Lungefeuer zu sein schien; darunter waren einige Freunde, und diesen waren aus Rücksicht für das Publikum die Hände gebunden. Außer den literarischen Äliken waren die gefährlichsten die älteren, höheren Beamten, die Antonios, welche so viel Mühe und Schweiß im Dienste vergeudet hatten, und nun einem jungen Wokanten, der nichts ist, nichts hat und nichts werden wird, den Schatten des Raumes gönnen sollten! Diese haben offen und ehrlich erklärt, das Stück durchfallen zu lassen, andere gingen heimlicher zu Werke und bedauerten im voraus das Schicksal des Stückes; das war die feindliche Armee. Von der Kavallerie der auswärtigen Freunde verlassen, blieb mir nur die Artillerie. — Aber ohne Gleichnis, wie waren meine Schaulpieler an diesem Abend begeistert, und welches Spiel, zu dem ich durch gehörig angebrachte Zurück aufreiste, entwickelten die Meisten! Außer dem Regisseur war keiner ihrer Oberen vorhanden. Der Zerstörer feierte seinen Geburtstag, Tied war unwirksam. — So fand ich allein mit ihnen. — Mit dem ersten Auftreten, der das Stück einleitete, verbreitete sich in dem vollen Hause eine wirkliche Totenstille. — Dann der Vorhang in die Höhe — Ende des 1. Aktes. — Stille — 2. Akt; — Stille — zwei, drei Hände wollten sich rühren — sie sind schnell ruhig auf das erste „P!“ — Aber die Erwartung war so groß, daß auch in den Zwischenakten, selbst wenn die Musik schwebte, keine Nachbargespräche, auch nicht in den Logen der heute vollen, sich regten. So bis zum Ende der Rede am Ende, wo ein Bravo durch die Menge ging — ohne Klatschen — der Vorhang fiel beim 3. Akt — noch einige Pauken — Stille — auf einmal war das Publikum eingeschoben, es rief die Darsteller der Hauptrollen: Deschler, Pauli und Desmoijelle Berg. — Nun begann der Feind zu manövrieren, im 4. Akt wurden seine Linien überall durchbrochen, die Meisten gingen mit klingendem Spiel, wie die Schützen bei Leipzig, zu dem Sieger über, und der 5. Akt entschied das Glück des Stückes.“

„So streng und argwöhnisch stille das Dresdener Publikum erst war, so ungeschwelliger Jubelruf begleitete mich jetzt, als ich auf antikesenden Rufen vortrat. Alle diese Momente hätte ich so gern geteilt mit einem meiner gleichstrebenden Freunde; nun reite ich allein über das gewonnene Feld und nehme einsam Besitz davon im Namen der neueren Literatur. So war ich stark mitten im Triumph, auch kann ich nicht leugnen, daß ich Ihren Augen das Stück gern zuerst von der Bühne herab gezeigt hätte, vielseitig ist es noch möglich. So viel ich weiß, wird es diesen Sonntag, also übermorgen, wiederholt. Ich habe mich immer und gern als ein Einzelner in der Schaar Gemeinheitsliebender betrachtet, mich würde es schmerzen, wenn ich allein stehen sollte. Ich muß mich aber bezeugen, vielseitiges Leben haben, wo alle Leidenschaften groß und schön werden, denn vor allem ist mir das ägyptische Einbrücken zuwider, welches ich doch überall wieder bei den Deutschen finde. Solange sie nicht eine breite Brust, helle Augen und elastische Glieder bekommen, solange sie nicht hellenfalls Leben erhalten, werden sie auch nicht frei werden, keine Selben und Herolbe des warmblütigen Lebens. Sie werden mit mir einstimmen, nur sind Sie glücklicher als ich, da ich immer wieder das deutsche Leben als Ton zwischen den Händen habe, um etwas daraus zu machen.“

Trotz der vorübergehenden Erfolge auf der Bühne, die er ja nicht allein mit „Otto III.“, sondern auch mit anderen Stücken hatte, hörte doch die seine Seele ganz beherrschende Verbitterung über die Zeit, in welcher er lebte, nicht auf, und er gab dieser seiner Verbitterung

fänger, widmet seinem längst dahingegangenen Gönner auch heute in der letzten Nr. des „Gemeindeblattes“ einen warm- und tiefempfundnen Artikel, der mit einer Strophe Freileitungs anhebt, die dieser 1862 sang, als er für die Nationalbibliothek auf Mosens Werke warb:

„Gang ist die Zeit! Im Waldesgrund die Ämmer
Lied' unterdes dreimal himm Sommer lang;
Dreimal himm Sommer lang vor seiner Kammer
Die Nachtgall, mit der er Welt sang!
Wagt ihr es noch, Zeit lang es in den Länden:
Die heilige Schlacht! In Rantua in Länden!
Die letzte Zeit!“

„Der sehr kunstsinne und kunstfördernde Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg war durch den Intendanten Freiherrn von Gail und den Professor Adolf Stahr, damals Konrektor am Oldenburger Gymnasium, auf Mosens Tragödie „Der Sohn des Fürsten“ aufmerksam gemacht worden, und war nach Kenntnisnahme derselben so voller Anerkennung für den Dichter, daß er ihn zur Aufführung seines „Herzog Bernhard von Weimar“ nach Oldenburg einladen ließ und bei dieser Gelegenheit als Dramaturg des Hoftheaters mit dem Titel Hofrat engagierte. Mosens, der jetzt seinen größten Wunsch, seine ganze Lebensstätigkeit der Bühne widmen zu können, erfüllt sah, hat sich stets der besonderen Guld und Gnade des ihm so wohlgeleiteten vortrefflichen Fürsten zu erfreuen gehabt. Das Ziel seines höchsten Strebens war erreicht: ein neues Werten, eine schöpferische Tätigkeit begann mit dem Feuer-eifer, mit der rastlosen, vollen Kraft des Schaffens, wie sie ihm eigen waren. Eine deutsche Mutterbühne war das Ideal des jungen Dramaturgen, das er, unterstützt von einem kunstfördernden Fürsten, einem kunstsinne Publikum und einem hervorragenden Künstler-Gemilde, welches Talent und Verstandnis ihm entgegenbrachte, mit Begeisterung und großem Erfolge erstrebte. Was damals unter Julius Mosens in der kurzen Zeit an der Oldenburger Hofbühne geleistet worden ist, finden wir eingehend behandelt in Adolf Stahrs beachtenswerter „Theaterchronik.“

Mit diesen Worten kennzeichnet Schwarz Mosens Tätig-keit für unsere Oldenburger Bühne.
Emil Pleitner widmet Julius Mosens in seinem trefflichen Buche „Oldenburg im 19. Jahrhundert“ eine ausführliche Schilderung. — Er führt uns die Leidens-

durch Lehre und Werk die Schaulpieler zu vereinen bemüht war, so scheint sich Mosens danach, die dramatischen Werke, die er geschaffen hatte, und die Meisterwerke seiner Vorgänger, und wohl auch seiner Zeitgenossen in musterbildender Weise den Schaulustigen vorzuführen.“

Und weiter heißt es: „Unter allen Freundschafts-blüthen und Korrespondenzen Stahrs ist dieses das reinste und edelste; hier herrscht kein Mißton, hier erscheint nichts Kleinliches. Die Briefe Mosens, von denen bei ihrer Menge und Ausführlichkeit nur Proben gegeben werden konnten, sind wahrhaft wichtige kulturhistorische Dokumente, sie zeigen einen vortrefflichen Menschen und einen nach dem Höchsten strebenden Dichter. Es ist hier nicht der Ort, Mosens als Poeten zu würdigen; soviel mag aber auch an dieser Stelle gesagt sein, daß wir gut taten, noch heute einem Dichter Raum zu gönnen, der vor fast 40 Jahren zur ersten Gesamtausgabe seiner Werke 8000 Subskribenten gewinnen konnte.“

In der „Werzeitung“ widmet Dr. Gottfried Voehler dem Dichter einen ehrenvollen Nachruf, der mit den Worten schließt:

Mosens ist nicht nur wert, in seiner engeren Heimat, im Vogtlande, als der beste Sohn seiner Heimat gefeiert zu werden, er ist ein kräftiger Baum im deutschen Dichternwald, in dessen Schatten die blaue Wunderblume blüht in all ihrem Zauben! — Würdige dieser Artikel aus der Feder eines Landsmannes mit dazu beitragen, daß in Erfüllung geht, was in einer von Mosens Novellen der Dichter einem Maler zuruft: „Vittoria! spät blüht dein Ruhm, aber ewig, wie ein Sternentrang!“

Wer, der aus Anlaß des heutigen Tages die Bücher, die uns Julius Mosens schenkte, durchblätterte und sich staunend ihres reichen Schönheitseffekts erfreute, wird sich unter dem Eindruck seiner Werke diesem Wunsch nicht anschließen? Und wenn wir unsere Schritte nach dem Götterdenkmalhof lenken und an dem Grabhügel des Dichters stehen, der so dicht mit grünem Efeu überwachsen ist und über dem zwei Fichten aus seiner Heimat rauchen, dann soll ein froher Stolz in unsere Brust einziehen darüber, daß wir diesen, der in der Schaar der bedeutenden Männer und unvergesslichen Dichter Deutschlands glänzt, den unsrigen nennen dürfen.

4 pSt. neue Feuerf. Ital. Rente (N. Stads)	102,70	108,25
4pSt. Österreichische Goldrente	102,50	108,05
4 pSt. ungar. Goldrente (Stads a 1012,50 Mt.)	101,80	102,35
4 pSt. Ungarische Kronenrente	99,70	100,25
3 1/2 pSt. do.	—	—
4 pSt. Russische Feuerf. Staatsanl. v. 1902	100,40	100,95
berf. Tilg. b. 1915 ausgelöst.	—	—
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, berf.	—	—
Tilg. b. 1912 ausgelöst.	101,30	101,85
3 1/2 pSt. Röhrenp. Stadt-Anleihe	96,70	97,25
4 pSt. Mosauer Stadt-Anleihe	94,40	—
Russ. Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt.	168,36	169,15
Schekel " " London 100 fl. a "	20,34	20,42
Russ. Wechsel " " Paris 100 fr. a "	80,90	81,80
Schekel " " New-York 1 Doll. a "	4,1425	4,1925
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a "	4,1425	4,1925
Holländische Noten 10 fl. a "	16,32	16,92
Diskont der Reichsbank 4 pSt.	—	—
Kontokorrentfuß der Reichsbank 5 pSt.	—	—

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tageskursen.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Zum Beschäftigungsgrad in Eisenwerke. Wenn der Eisenmarkt seit Frühjahr so bestet war, daß die Eisenhütten um den Absatz ihrer Erzeugnisse nicht besorgt zu sein brauchen, so rührt die günstige Situation in der Bauphase von der fortwährend starken Aufnahmefähigkeit des Auslandes her. Noch jeder ein-

zelne Monat des laufenden Jahres zeigt im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr. Von der weiteren Gestaltung des Ausfuhrgeschäftes wird es abhängen, ob die Eisenhütten im vollen Umfange ihre Produktion aufrecht erhalten können. Im Rheinland-Westfalen ist schon jetzt der Absatz der Erzeugung bis Ende des dritten Quartals gesichert. Dagegen liegen die Säften über den Absatz der Preise. In der weiterverarbeitenden Industrie ist eben die Frage nach Aufträgen noch immer so stark, daß jede Preissteigerung von Rohstoffen für viele gegenwärtig einmüßigen beschäftigten Werke verfallend wirken würde. Am besten stehen sich die Betriebe, die eigenes Rohmaterial verarbeiten können; sie sind in der Lage, ihre Offerten so niedrig zu stellen, daß sie die anderen Bewerber um Aufträge leicht aus dem Felde schlagen können, sobald es ihnen um die Erlangung der Aufträge ernstlich zu tun ist.

Wie gemeldet wird, erwacht die Deutsche Bank in Berlin eine bedeutende rumänische Petroleumgesellschaft. Damit ist diese Bank in den Kreis derjenigen eingetretten, die sich eine Förderung der rumänischen Petroleumindustrie angelegen sein lassen wollen. Es wird sich vermutlich bald herausstellen, ob die rumänische Regierung sich nunmehr dazu bequemt, gegenüber den Fremden eine Haltung einzunehmen, die eine solche Förderung Rumäniens durch das Ausland gerechtfertigt erscheinen läßt.

Nach dem letzten Ausweis hat die Reichsbank vom-

Varbbarleben in Höhe von ca. 192 Millionen Mark gewährt, ein Betrag, wie er bislang noch nicht zu verzeichnen war. Die höchste Ziffer der Befehlungen, zu denen die Bank berechtigt ist, ist damit allerdings noch nicht erreicht.

Vom Anlagemarkt. Die aufsteigende Bewegung des Verkehrs und demzufolge auch die Einnahmen und Ueberschüsse der preussischen Staatsbahnen lassen erwarten, daß ein sehr beträchtlicher Teil des für 1903 in Aussicht genommenen Anleihebedarfs für Preußen in Höhe von mehr als 100 Mill. Mark überflüssig werden wird. — Ihrem Geschäftsbericht zufolge hat eine unserer ostpreussischen Landkassen einen Teil ihrer Reserven in gasförmigen Gasen einen Teil ihrer Reserven in gasförmigen Gasen angelegt. Wir sind der Ansicht, daß dies keine geeignete Anlage für eine Landkasse ist. — Der andauernd niedrige Preisstand unserer Staatsanleihen, insbesondere unter dem Substitutionskurs für die jüngste Anleihe, gibt nunmehr auch der „Köln. Ztg.“ Anlaß, unsere deutsche, bezw. preussische Finanzverwaltung zu einer besseren Wahrnehmung der Staatsanleihen auszuweisen. Wir können uns einer solchen Anregung nur voll und ganz anschließen, umso mehr, als es im Interesse des Allgemeinheit liegt, daß die Anleihen einen dem Kredit Deutschlands, bezw. Preußens entsprechenden Preisstand einnehmen. Für den dauernden Besitzer der Anleihen kommt freilich die jeweilige Preisänderung weniger in Frage, andererseits ist doch aber auch vielfach mit einem notwendigen Verkauft oder Umtausch zu rechnen.

Kuranstalten u. Sanatorien.

Bad Brunnthal, Ründen (510 m hoch), Kur u. Wasserheilanstalt (2 Kurgärten, Hydrot., Elektro., Photor., Zermoxtherapie, Heilgymnastik, Massage, Diät u. Morph., u. Entschlafsungsmittel). Spg. sehr gel. Landlich, sehr schön u. idyll. ruhig geleg. Anstalt. Gute Verpf., bill. Preise, elektr. Licht, Zentralh., Ausf. Prospe. gr. u. fe. Dr. R. Stumm, ärztl. Dir., Dr. J. v. B.

Sermersdorf i. d. Mark b. Berlin Sanatorium für Brustkrankh. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte frei. Dir. Art. Dr. Hans Leder.

Baden-Baden: Dr. Emmrichs Heilanstalt für Rheumatis. — Sämtliche heilendsten erprobten Heilmittel; gesamte Wasserbehandl. Separatabl.: Morphium entziehungsstufen täglich behandelnd. Das ganze Jahr geöffnet. (Geisteskräfte ausgeglichen). 2 Kurgärten.

Sanatorium Schleddehanen bei Esenbrück. Prachtvolle Lage. Gesamtes Naturheilwesen. Luft, Sonnen-, elektrische Lichtbäder, Vibrations-, Massage, Gangspazierg., Zentral-Dampfbad, elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Dirigierender Arzt: Dr. med. Netter. Prospekte frei. Direction. Zu verkaufen ein fast neues Sofa mit buntem Nisch, Preis 45 Mk. Steinweg 8a.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Geld! Darlehen- und Hypotheken-juchende erhält. Prospekt mit zahlr. Dankschreiben grat. (Rückporto.) Allgem. Verkehrs-Anstalt, Riesa. Selbstdarleher wünscht zum 1. Jan. 1. Z. ob. spät. 8-10.000 Mk. gegen sichere Hypothek zu belegen. Offert. u. S. 575 an Exp. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Entlaufen junger Ferkelverr. — Auskunft erbittet. Dönerstr. 18.

Chmiede. Vermisse seit dem 2. d. Mt. meinen braunen, unten weiß getigerten Jagdhund „Toll“. Wiederbringer Belohnung. R. Ganten.

Gefunden in Wöb eine Brosche. Abzugeben Heiligengeistwall Nr. 10, oben.

Wohnungen. Zu verm. zum 1. Nov. freundliche sep. Oberwohnung mit Gartenland. Nisch. M. Wiemken, Diebstahlsd. 5.

Zu verm. möbl. Stube mit Bett. Sonnenstr. 5.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Ober- wohn., Mietpr. 125 Mk. Nebenstr. 15. Döselbit eine gr. Stube mit Bett.

Zu verm. zum 1. Novbr. Ober- wohnung mit Balkon, enth. 2 St., 2 K., Kuchensch., Küche und Zubeh., Gas- und Wasserleitung. Frau Heinemann, Riesenhofstr. 78.

Gut möbl. Stube u. Schlafz. Zimmer zu vermieten. Riesenhofstr. 541.

Zu vermieten freundl. möbl. Stube mit Bett. Kl. Kirchstr. 10.

Sophienbad in Reinbeck b. Ham- burg. Sanatorium für innere u. Nervenkranke, Rheumatischen und Erholungs- bedürfnisse. Alle modernen Heilmittel. Das ganze Jahr geöffnet. Dr. Paul Hennings.

Reinbeck a. d. Orfa, Thüringen. Dr. Meiser. Sanatorium für Nerven-, Frauen u. chronische Kranke aller Art, selbst schwerer chronischer Fälle. Gel. Wasserheil- verfahren — Jander-Institut — Lichtbäder. Behandl. nach eigener Vorz. d. Mithode.

Ärztl. Familienheim Bückeburg. Dr. Koelke. Für Nerven-, chronisch Leiden, Erholungsbedürfnisse, Rheumatischen u. Entschlafsungsmittel von Alkohol und Morphium. — Kleine Anzahl Kranke. Vorz. Verpflegung d. mäßig. Penionspreis 50 Mark. Unmittelbar am Walde.

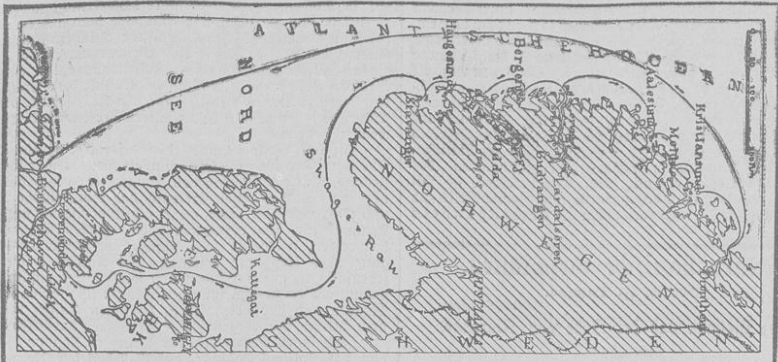
Zu vermieten Zimmer mit Bett. Baumgartenstraße 5.

Zu verm. i. 1. Aug. od. 1. Nov. f. d. Oberw., 2 St., 2 K., 1 Abz., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1

2. Beilage

in Nr. 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 8. Juli 1903

Des Kaisers zehnte Nordlandreise,



Die feht ihren Anfang genommen hat, wird die ausgedehnte, und, wenn das Wetter dem Monarchen günstig ist, die schönste sein, die er bisher nach den von ihm so sehr geliebten nördlichen Geländen unternommen hat. Es ist oft gefragt worden, was den Kaiser, der doch unter so vielen Punkten dieser schönen Erde die Wahl immer wieder nach dem Norden zieht. Sicher ist es einmal die wahrhaft großartige, wildromantische Natur der gestülpten Fjorde, in denen sich die Schönheit des Gesteins und des Meeres vereint, die tiefen Einbrüche auf die mehr dem Strengen und Gewaltigen, als dem Lieblichen und Zarten zugewandte Natur des Kaisers macht; dann aber ist außer Zweifel, daß für den Monarchen keine bessere Erholung von der schweren Regentenaufgabe, der er das Jahr über mit seltener Eingabe und unermüdlichem, persönlichem Eintreten obliegt, gefunden werden kann, als am Nord seines prächtigen, für den Zweck vortrefflich eingerichteten Schiffs, wo er frei von Zwang, ohne die reisenden gekrönten Häuptern so lästige polizeiliche Bewachung, im Kreise ihm nahestehender, gesellvoller Persönlichkeiten, einige Wochen neben der nie rastenden Regierungstätigkeit auch wirklich sich selber gehören darf. In der ganzen nordwestlichen Küste wird der Kaiser als ein lieber und willkommener Gast gefeiert; schon schmieden sich die Dörfer an den materiellen Bauten, die Schiffe in den Häfen zu Ehren des hohen Freundes ihres Landes; in Christiania, im alten, schon zur Zeit der deutschen Kampf mächigen Bergen, in Drontheim, und selbst ganz oben in den Besitzten der Witternachtsjonne wird er überall als hochwillkommener Gast begrüßt, und vom Heimatkande begleitet ihn im Geiste die Herzen seiner Untertanen mit dem Wunsch: „Glückliche Fahrt!“

richteten Schiffs, wo er frei von Zwang, ohne die reisenden gekrönten Häuptern so lästige polizeiliche Bewachung, im Kreise ihm nahestehender, gesellvoller Persönlichkeiten, einige Wochen neben der nie rastenden Regierungstätigkeit auch wirklich sich selber gehören darf. In der ganzen nordwestlichen Küste wird der Kaiser als ein lieber und willkommener Gast gefeiert; schon schmieden sich die Dörfer an den materiellen Bauten, die Schiffe in den Häfen zu Ehren des hohen Freundes ihres Landes; in Christiania, im alten, schon zur Zeit der deutschen Kampf mächigen Bergen, in Drontheim, und selbst ganz oben in den Besitzten der Witternachtsjonne wird er überall als hochwillkommener Gast begrüßt, und vom Heimatkande begleitet ihn im Geiste die Herzen seiner Untertanen mit dem Wunsch: „Glückliche Fahrt!“

Oldenburgischer Eisenbahnrat.

Oldenburg, 8. Juli.

Aus den gestrigen Verhandlungen des Eisenbahnrates, der von 10 bis 1 Uhr seine konstituierende Versammlung im Landesgesehensmuseum abhielt, tragen wir heute noch folgendes nach:

Der von der Eisenbahnverwaltung vorgelegte Entwurf einer

Geschäftsordnung

für den Eisenbahnrat der Groß- Oldenb. Eisenbahnen wurde durch Anträge aus der Versammlung (von Dr. Petersen, Bremen, Tange, Stollmann und Jürgen, Bremen) ergänzt und in der dann festgestellten Fassung angenommen. Die wichtigsten Bestimmungen daraus lauten:

Die Mitglieder des Eisenbahnrats sowie deren Stellvertreter und die beteiligten Körperschaften, werden von dem Vorsitzenden zu den Sitzungen mindestens zwei Wochen vorher unter Mitteilung der Tagesordnung eingeladen. Die Verhandlungen des Eisenbahnrats sind öffentlich. Die Versammlung kann die Öffentlichkeit bei einzelnen Beratungsgegenständen ausschließen.

In die Tagesordnung sind aufzunehmen: Die Vorlagen der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion und die von Mitgliedern des Eisenbahnrats rechtzeitig angemeldeten Anträge nebst Begründung über Gegenstände, welche zur Zuständigkeit des Eisenbahnrats gehören. — Beratungsgegenstände, welche von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion als dringend bezeichnet werden, sind auf Verlangen in der Reihenfolge voranzustellen.

Jede ordnungsmäßig berufene Versammlung ist beschlußfähig. Auf Antrag der Eisenbahnverwaltung oder auf Antrag von mindestens 5 Mitgliedern des Eisenbahnrats muß namentliche Abstimmung stattfinden, außer über Anträge zur Geschäftsordnung, sowie über Verträge und Schlusssätze. — Der ständige Ausschuss besteht aus sieben Mitgliedern. Sie werden in der ersten Versammlung jeder Wahlperiode für die Dauer derselben gewählt. In derselben Versammlung wird auf die gleiche Dauer für jedes Ausschussmitglied ein Stellvertreter gewählt. Die Wahl kann nicht abgelehnt werden, jedoch wird der Gedächtnis von der Wahl entbunden, wenn kein Entschuldigungsgrund durch Beschluß der Versammlung als genügend anerkannt wird. — Die Vertreter des Großherzoglichen Staatsministeriums werden zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen.

Zu den regelmäßigen Versammlungen wird der Ausschuss in der zweiten Hälfte des Mai und des Oktober berufen. In den Versammlungen werden die Angelegenheiten, welche in der bevorstehenden Sitzung des Eisenbahnrats zur Verhandlung kommen, einer Vorberatung unterzogen und für jede einzelne Vorberichter erkannt, welche das Ergebnis der Vorberatung in der Sitzung des Eisenbahnrats vortragen. — In den Beratungen des Eisenbahnrats sind die ständigen Ausschüsse können auf Beschluß der Versammlungen oder Anordnung des Vorsitzenden Sachverständige zugezogen werden.

In der Sitzung wurde Herr Dr. Hoff-Oldenburg als Vertrauensperson gewählt, das von einem Eisenbahnrevisor geführte Protokoll zu unterzeichnen.

Als 3. Punkt stand auf der Tagesordnung:

Mitteilungen der Eisenbahnverwaltung.

Diese bezogen sich namentlich auf die Fahrpläne, vorzüglich die neuen Sommerfahrpläne, und auf die neuen Tarife.

Baurat Dittmann führte aus, daß die neuen

Sommerfahrpläne

uns mancherlei wesentliche Verbesserungen gebracht hätten: Es sei jetzt möglich, um 7 Uhr morgens Oldenburg zu verlassen, um schon um 1.12 Uhr in Berlin zu sein, von wo man dann noch am selben Tage nach Eettin, Posen und Breslau gelangen könne; dieser Frühzug biete in Stendal

auch Anschluß nach Magdeburg, Leipzig und Dresden. — Die Route Oldenburg-Köln könne jetzt in 6 1/2 Stunden gemacht werden, man könne am selben Tage nach Wiesbaden, Bingerbrück und Oberheim erreichen. — Der Zug, der um 4 Uhr Hannover verläßt und hier um 7 Uhr eintrifft, geht als Schnellzug nach Wilhelmshafen weiter. — Auf Wunsch der Groninger Handelskammer sei zwischen Leer und Neuenburg ein Schnellzugpaar eingelegt; beide Züge hätten Anschluß an die Bahnhöfe von bzw. nach Norddeich. — Auf der Strecke Oldenburg-Bremen habe man den Nachmittagszug 2 Uhr vom Lokalverkehr entlastet: es fahren jetzt um 2.03 ein Zug für den Lokalverkehr und 2.10 der Badegug hinterher, der in Gude und Delmenhorst nur zum Aussteigen halte. — Der Nachtzug von Bremen nach Oldenburg sei für diesen Sommer wieder eingeführt worden. — Der Lokalverkehr habe einige Konzeptionen zugunsten des Durchgangsverkehrs machen müssen. — Für den Ausflugsverkehr, die sog. Vergnügungszüge, sei als maßgebendes Prinzip aufgestellt, daß an Sonntagen die Einwohner größerer Städte für billiges Geld ins Freie kommen könnten und zwar nur nach solchen Plätzen, die wirklich Naturschönheiten bieten; eine Ausnahme habe man bei dem Verkehr Oldenburg-Bremen machen müssen. In den Vororten (z. B. Vant, Osterburg, Döbber) würden jetzt aber dieselben Fahrpreise für Vergnügungszüge bezahlt wie in den Hauptorten. Andere Plätze, z. B. Brake, Damm, Asnabek würden nur an bestimmten Sonntagen mit Vergnügungszügen zu erreichen sein.

Auf Anfrage des Herrn Geh. Kommerzienrat Schulte erwiderte Oberregierungsrat Graepel, daß in Aussicht genommen sei, den Nachtzug Bremen-Oldenburg auch in den Wintermonaten fahren zu lassen, um feststellen zu können, ob er einem Bedürfnisse entspreche und sich rentiere.

Schneidermeister Neuberger regte an, den Schnellzug abends 7.00 ab Oldenburg in Rastabre halten zu lassen, was einem Wunsch der dortigen Handwerker entsprechen würde; Baurat Dittmann entgegnete, daß dann bald die anderen Stationen denselben Wunsch äußern würden und der Schnellzug nicht mehr möglich sein würde.

Gutsbesitzer Müller-Auhorn regte an, den Nachmittagszug 3 Uhr ab Delmenhorst im Interesse der Gemeinde Ganderkesee (Ganderkesee, Schierbrock) etwa 20 Minuten später fahren zu lassen.

Ueber die Änderungen des neuen Sommerfahrplans haben wir in unserer Nummer 108 vom 4. Mai ausführlich berichtet.

Regierungsrat Nutzenbecher hielt dann noch einen Vortrag über die

Gestaltung des Tarifwesens.

Für den Verkehr in den Arbeiterzügen habe eine etwas stärkere Kontrolle eingeführt werden müssen (Legitimationen); zu gunsten der Arbeiter sei aber eingeführt, daß sie ihre Vorkaufskarten nun auch in der Woche aus besonderen Anlässen (z. B. Krankheit) benutzen könnten zur Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsort.

Schülerkarten sind jetzt auch für solche Erwachsene zu haben, die Fachschulen besuchen.

Besondere Fahrkarten, z. B. nach dem Harze, können jetzt auch auf oldenburgischen Stationen unentgeltlich vorher bestellt werden.

Im Güterverkehr wird es vielleicht möglich sein, für Delmenhorst die sogen. Kaffentaxi für Kohlen beim Eisen einzuführen, was z. B. bedeutende Frachtermäßigungen bedeuten würde. — Von Wiesberg ist für Pfahlschiffe ein besonderer Tarif eingeführt, der die Konkurrenz gegen schwedische Steine ermöglicht. — Für Grubenholz nach Rheinland und Westfalen sind Ausnahmestrafen auch nach Sammelstationen maßgebend; eine solche Sammelstation ist bei uns Bönning. — Für den Viehverkehr ist die Frachtermäßigung zwar etwas eingeschränkt, gilt jetzt aber auch bei

Aufgabe von ganzen Wagenladungen; der Begriff Zuchtvieh ist genau angegeben, weil früher Mißbrauch bei Transportermäßigungen vorkam.

Fabrikant Hoyer-Delmenhorst meint, daß die Einkümmung der billigen Tarife für Kohlen beim Eisen für Delmenhorst und auch für Oldenburg und Barel nicht auf so große Schwierigkeiten stoßen könne, da sie doch für Guchtingen gelten.

Baurat Dittmann bittet um Einführung von Lichttaucher-Abteilen in den Arbeiterzügen.

Baurat Dittmann erwidert, daß dies der Eisenbahn keine Schwierigkeit mache; die Durchführung würde aber sehr schwer sein, da die Arbeiterzüge in der Regel förmlich gesteuert würden und es für die Beamten schwer sein dürfte, das Rauchverbot auch wirklich aufrecht zu erhalten.

Vermeyen-Delmenhorst klagt über mangelhafte Heizung in einigen Arbeiterzügen, die in Bremen-Neustadt den Tag über unbenutzt ständen.

Dittmann teilt mit, daß man sie bis nach dem Hauptbahnhof mitnehmen und dort ordentlich durchheizen könne, wie es auch vielfach schon geschehen sei.

Vermeyen wünscht eine spätere Abfahrt des Zuges 4.35 Uhr ab Bremen.

Baurat Dittmann antwortet, daß er jetzt 4.45 Uhr fahren würde, ob noch wesentlich später, sei schwer durchzuführen.

Der Wunsch, bezüglich der Legitimationen Minderungen einzuführen, wird dahin beantwortet, daß die Legitimationspapiere nicht alljährlich neu beschafft werden brauchen.

Schriftföher Deist-Bant bittet um Verbilligung der Arbeiterkarten Barel-Wilhelmshafen, die im Vergleich zu den Monatskarten zu teuer seien.

Fabrikant Hoyer-Delmenhorst bittet um Einführung direkter Biletts Delmenhorst-Wangerooze, was vom Regierungsrat Nutzenbecher zugesagt wird.

Um 1 Uhr waren die Verhandlungen beendet. Von den Teilnehmern begaben sich 34 in den benachbarten „Rustischen Hof“, wo ein gemeinschaftliches Essen stattfand.

Aus dem Großherzogtum.

Der Landrat unter der Vorsitzenden des Originalschiffs ist mit genauer Quellenangabe gefestigt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 8. Juli.

* Der Landwirtschaftskammer sind angeschlossen 67 landwirtschaftliche Vereine mit 6344 Mitgliedern.

Die stetig fortschreitende Zunahme der Zahl der Mitglieder der der Kammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine seit dem Jahre 1890 ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

1890	2655	1897	3859
1891	2786	1898	4041
1892	2947	1899	4091
1893	3176	1900	4078
1894	3308	1901	5062
1895	3449	1902	5733
1896	3640	1903	6344

Die angeschlossenen zweckverwandten Vereine sind mithin folgende:

1. Oldenburgische Jagel-Verdichtungs-Gesellschaft. Vor.: Rentner J. H. Doye-Oldenburg.
2. Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landes- pferzucht. Vor.: Geh. Oekonomierat Funch-Gut. Rog.
3. Ammerländische Schweinezücht-Gesellschaft. Hausmann G. Wittjen-Querenstedt.
4. Weesermarsch-Herdzucht-Verein. Vor.: Hausmann W. Meiners-Oberhammelwarden.
5. Jeverländer Herdzucht-Verein. Vor.: Gen.-Vorh. G. Jürgen-S. Hohenkirchen.
6. Bienenwirtschaftlicher Zentral-Verein für das Herzogtum Oldenburg. Vor.: Dr. v. Buttell-Reepen-Oldenburg.
7. Verband der Oldenburgischen Geflügelzücht-Bereine. Vor.: Bürgermeister Schetter-Wildeshausen.
8. Oldenburg-Münsterländische Schweinezücht-Gesellschaft zu Dinslage. Vor.: Landwirt B. G. Schweigmann-Schwege.
9. Oldenburg-Münsterländische Schweinezücht-Gesellschaft zu Bönning. Vor.: Auktionator Chr. Burlage-Bönning.
10. Verband der Handelsgärtner des Herzogtums Oldenburg. Vor.: Kunst u. Handelsgärtner B. Heinken-Delmenhorst.
11. Genossenschaft zur Züchtung des vereedelten Landschweins in Aufjabinen. Vor.: Hausmann L. Bruns-Potenburg.
12. Verband der Cierverkaufsgenossenschaften des Herzogtums Oldenburg. Vor.: Hauptlehrer Heinken-Netfen.
13. Delmenhorster Schweinezücht-Gesellschaft. Vor.: G. Wadenföhrer-Mönchhof.
14. Verband der Obst- und Gartenbau-Bereine des Herzogtums Oldenburg. Vor.: Gartendirektor Ohrt-Oldenburg.
15. Herdzucht-Verein für die Oldenburgische Gese. Vor.: Hausmann Joh. Gullmann-Wahnbek.
16. Herdzucht-Verein der Oldenburgischen Silberbaldenburger. Vor.: Holzer J. Kerner-Bönning.

Die zweckverwandten Vereine sind berechtigt, je einen stimmberechtigten Vertreter in den Zentralausschuß der oldenburgischen landwirtschaftlichen Vereine zu entsenden. Vereine und Verbände, von denen je ein Vertreter zu den Verhandlungen der Kammer einzuladen ist, sind:

1. Der Viehzüchterverband für das nördliche Zuchtgebiet, Rodentiden.
2. Der Pferdezüchterverband für das südliche Zuchtgebiet, Bedtha.
3. Der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Oldenburg.
4. Die Zentralgenossenschaft landwirtschaftlicher Konsumvereine, Oldenburg.

5. Der Verband Oldenburger Meiereien, Oldenburg.
6. Die Landesgenossenschaftslasse, Oldenburg.
Den eingeladenen Vertretern der Verbände steht ein Stimmrecht nicht zu.

Die Landwirtschaftskammer ist Mitglied des Deutschen Landwirtschafts-Klubs (geheimer Vertreter: der Vorsitzende, Geh. Oekonomierat J. G. Funch-Gut-Loy, Stellvertreter: Gustav-Georg B. Meyer-Volke), der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (durch den Generalsekretär), des Vereins zur Förderung der Kultur in den Deutschen Reich, der Vereinigung deutscher Schweinezüchter und des Nordwestdeutschen Kanalarbeitsvereins. Ferner steht die Landwirtschaftskammer mit etwa 50 weiteren landwirtschaftlichen Hauptvereinen, Landwirtschaftskammern etc. in Verbindung.

Zwischenbahn. 8. Juli. Vom Wirtverein zwischenahn und Umgebung werden Plakate an die Mitglieder verteilt, die besagen, daß neben Bier und Branntwein auch alkoholfreie Getränke zu haben sind. Für die Gläserfabrikanten scheint sich ein neues ausweichendes Arbeitsfeld und Absatzgebiet vorzubereiten, die Herstellung von Limetten, Bismetten, Lemon Squash und dergleichen mehr. Der Erfindung und Namensverleihung bleibt noch manches neue vorbehalten. Wer's mag, der mag's nicht mag, der mag's so wohl nicht mag. Doch die Bewegung ist einmal da und verdient ernst genommen zu werden. Im Meyers Garten soll sogar eine eigene Wasserfontäne für alkoholfreie Getränke errichtet und mit einer tohlenjauenen Jungfrau besetzt werden.

Zwischenbahn. 7. Juli. Auf der Wanderversammlung bei B. Hempen in Etern wurden in den Kriegerverein aufgenommen 5 gebildete Soldaten, zur Aufnahme vorgeschlagen 3. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr D. L. Berg, erstattete einen Bericht über das diesjährige Kriegesfest in Nordham. Weiteres stand nicht auf der Tagesordnung. Nächste Versammlung in Kistrup bei G. Grambrat, einem Veteranen von 1866 und 1870/71. — Es sagte gut, daß gerade der „Geburtsstagsverein“ von Etern und Viehdamm bei Hempen eine Festlichkeit veranstaltet hatte, die große Schmuckstücke war zu einem Tausaal eingerichtet und ausgeputzt, hier ließen es sich die Großväter mit ihren Enkelkinderen gut sein. Der Vereinspoet hatte eigens zu dem Feste ein Lied verfaßt, das nach der Melodie „Schleswig-Holstein, Meerumschlagungen“ gesungen wurde; der Refrain lautete: „Turner mit Gemütlichkeit.“ Gemütlich ging es denn auch zu!

Aus den benachbarten Gebieten

Walsrode. 6. Juli. Ein großes Unglück, durch welches ein junges Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich am gestrigen Sonntag nachmittag im benachbarten Dühren. Einige junge Leute hatten sich die Zeit damit vertrieben, im Felde nach Vögeln und sonstigen Tieren zu schießen und schließlich das geladene Gewehr in einen Busch gestellt. Später gestellte sich der Haussohn Friedrich Hellberg zu ihnen, seiner Eltern einziger Sohn. Er sagte das Gewehr beim Lauf, was es aus dem Busch zu ziehen, wobei dasselbe sich entzündete. Der Schrotkopf ging dem unglücklichen jungen Manne in die rechte Achselhöhle und zerstückte die großen Blutadern, so daß nach einigen Minuten, ehe Hilfe gebracht werden konnte, der Tod eintrat.

Emden. 6. Juli. Der Schiffs- und Güterverkehr im hiesigen Hafen hat in der ersten Hälfte dieses Jahres gegen den gleichen Zeitraum im vorigen Jahre wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. Angelassen sind 342 Schiffe von zusammen 195 904 Reg.-T., 2505 Seeschiffe von zusammen 66 854 Reg.-T., 385 Kanalschiffe von zusammen 196 972 Reg.-T. Abgegangen sind: 418 Seeschiffe von zusammen 196 174 Reg.-T., 2495 Kanalschiffe von zusammen 64 058 Reg.-T., 411 Kanalschiffe von zusammen 207 431 Reg.-T. Im Seeverkehr wurden an- und abgeführt 176 735 Tonnen Waren, darunter 68 594 Tonnen Getreide und 83 947 Tonnen Erz, ausgegangen sind 131 948 Tonnen, darunter 93 570 Tonnen Rohisen und 28 220 Tonnen Eisenbahnmaterial. Im Fluß- und Kanalverkehr sind angekommen: 122 687 Tonnen, darunter 59 415 Tonnen Rohisen, abgegangen 197 405 Tonnen, darunter 72 680 Tonnen Getreide und 85 312 Tonnen Erz. In dem gleichen Zeitraum 1902 betrug die bewegte Gütermenge: Im Seeverkehr: Angelassen 118 095 Tonnen, abgegangen 51 082 Tonnen. Im Fluß- und Kanalverkehr: Angelassen 63 047 Tonnen, abgegangen 127 497 Tonnen.

Aus aller Welt.

Ein Falschmünzer wurde in der Person des 29 Jahre alten, aus dem Königreich Sachsen stammenden Kaufmanns Eugen Reiffe in Berlin auf der Straße eingefangen, als er sich mit einem großen erordenen Stempel entfernen wollte. Er hatte bei einem Graveur in der Alexanderstraße einen sehr sauberen und fein gearbeiteten Stempel zur Herstellung von 20-Markstücken bestellt. Auf der einen Seite sollte der Adler, auf der anderen das Bildnis Kaiser Wilhelms I. enthalten sein. Der Stempel, der angeblich zum Aufdrucken auf Pappe und Holz bestimmt war, mußte dazu aus hartem Stahl, nicht etwa aus Kupfer hergestellt werden. Als Modell sollte ein 20-Markstück dienen. Reiffe brachte auch eine Probe mit, damit die später anzufertigenden Falschstücke die erforderliche Größe und Stärke erhalten konnten. Die Fälsche erweckte den Verdacht des Graveurs, der die Polizei benachrichtigte. A., der in einem feinen Gasthof am Potsdamerplatz wohnte, wurde nun beobachtet. Er blieb stets nur einige Stunden in Berlin und begab sich dann nach einem Vorort. Von hier scheint er auf Umwegen seinen eigentlichen Sitz erreicht zu haben. So konnte niemals ermittelt werden, mit wem er verkehrt. Auch in den Drischäften, von denen aus er Briefe an den Graveur richtete, konnte man keinen Komplizen entdecken. Endlich kam Reiffe, um den Stempel abzuholen, auf den er schon eine Anzahlung geleistet hatte. Er entrichtete glatt die Restschuld und entfernte sich, während sich Kriminalbeamten an seine Fersen hefteten. Der alte Fälscher, der schon wegen Münzverbrechens bestraft ist, war aber zu schlau, er wandte alle Vorsichtsmassregeln an, um etwaigen Verfolgungen zu entkommen. Fast wäre er in der Leipzigstraße im Gedränge entwischt, wenn die Beamten nicht zur Festnahme geschnitten wären. Seine Verbindungen sind somit noch nicht bekannt geworden. Er gibt die beachtliche Falschmünzerei zu, will aber keine Helfer besigen. Früher reiste er in Schmiedewerkstätten und Eisenwaren, dann, nach Betreten der Verbrechenlaufbahn brachte er namentlich falsche Zweimarkstücke in den Verkehr.

Vermischtes.

Atona, 7. Juli. Von den amerikanischen Kriegsschiffen in Kiel waren 105 Matrosen desertiert.

Die hiesige Polizeibehörde war nun angewiesen worden, auf die Deserteure zu fahnden. Auf die Ergreifung eines jeden Ausreisenden war eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt worden. Bis jetzt ist aber noch kein einziger Deserteur wieder ergriffen worden. — Wien, 7. Juli. Der Dandlungsgeselle Hans Sardinischegg aus Klagenfurt, ein erfahrener Tourist, ist von der Stichgaltigkeit in den Kantanten 250 Meter tief abgestürzt und schwer verletzt. Stendal, 7. Juli. In dem altmärkischen Dorfe Könnitz wurde der Landwirt König und dessen erwachsener Sohn, die vor einem heranziehenden Gewitter unter einem Baume Schutz suchten, von dem Blitz erschlagen. König hinterließ eine Witwe und mehrere unterjüngte Kinder. — Eisen, 7. Juli. Auf der Seege Dählbusch wurde ein Förster von 3 hoch emporgewogen. Durch den Anfall wurden fünf Bergleute schwer verletzt. — Eilenburg (Hessen), 7. Juli. Ein Grobfeurer schützte hier nachts neun Wohnhäuser und viele Nebengebäude ein. — Straßburg, 7. Juli. Der Grenzauflieger Scheiber in Mergstadt, Kreis Altkirch, erschoss ohne ersichtlichen Grund den Bauernsohn Schödt. Zwei Kameraden des Getöteten verletzten er mit dem Gewehrstoß. — Bei der Berliner Kriminalpolizei wurde eine Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels errichtet.

Marokkanische Geschichten.

Von A. J. Dawson.

(Nachdruck verboten.)
Prinz Djalma und der Jude von Marokko.

20) (Fortsetzung.)
„Sidi, Gott gebe Dir Frieden! Das Wohlergehen des Morgens sei mit Dir! Wie demdest Du dich?“
„Mit Dir sei Frieden!“ erwiderte der eroste, hagere Maure, indem er seine Ueberzeugung durch nichts als einen schneellen, auswärts gerichteten Blick seiner schwarzen Augen verriet. „Alles liegt in Gottes Hand, Sidi. Was mich betrifft, so bin ich ein wenig krank, da dieses Londoner Land nicht gerade der Garten meines Entzückens ist. Aber — „jedes Land hat seine Sitten“ sagt der Weise, wie Du bekannt ist, und wiederum „Ich treide mein Bein nach meinem Mantel“. Das sind Pferde, die Du da hast, Sidi. Kein Mann, auch nicht der größte Narr, würde sie für Padesel halten.“

Der Prinz mußte den Mann vom Turban bis hinab zu den gelben Schuhen. Dann lächelte er über das seinen Pferden gemachte Kompliment. Als erfahrener Menschenkenner konnte er die Gedanken dieses Mauren lesen, wie ein offenes Buch. In seiner schnellen, herzlichen Art sagte er dann:

„Sidi, Du mußt Dich nicht daran stoßen, daß ich ein Fremder und ein Ungläubiger bin. Tue mit den Gefallen und besteiige mein Reitpferd, damit wir einen kleinen Ritt zusammen machen. Und wenn ich wieder einmal auf der Straße nach Tetuan hinaufsteige, dann werde ich die Reisenden bitten, mich zu dem Heim eines Mannes zu weisen, der in London gewesen ist, eines Mannes aus dem Hof, nicht wahr? Und eines Gläubigen, der das heilige Mecca besucht hat?“

Die schwarzen Augen des Mannes strahlten vor Entzücken. Diese maurischen Gebirgsbewohner sind leidenschaftliche Pferdefreunde und Reiter.

„Sidi, zwischen Dir al Baiba und Er-Rif gibt es keinen Mann, der Dich für dieses nicht hegen und pflegen würde, wenn Du ihm meinen Namen nennst: Haj Kassim Aba Hale!“

Erfreutlich berührte er die Fingerspitzen des Prinzen und hinterher seine eigenen.

Dann sprang der Maure in den Sattel des Rappen, federleicht und ohne die Steigbügel zu benutzen. Stolz wie ein König saß er auf dem herrlichen Pferd. Seine Augen funkelten, die Kappe seines Scharfals hatte er ins Gesicht gezogen, und das schöne Pferd schien sich bewußt zu sein, daß es einen seiner würdigen Reiter trug. Prinz Djalma bestieg das Pferd eines Reiters und ritt Seite an Seite mit Kassim vor uns her. Haj Kassim auf dem turberstenden schwarzen Hengst bot ein Bild zum Malen dar. Mann und Hof wie miteinander verknüpft und sich gegenseitig ergänzend. Unser Ritt wurde zu einer Prozession, zu einem Ereignis. An der Ecke vom Hyde-Park brachten die Zuschauer uns eine förmliche Ovation dar. Und ich muß gestehen, daß der Begleiter unseres Prinzen ihm keine Schande machte. Haj Kassim, hoch zu Hof, war wirklich eine in höchsten Grade malerische und stoffliche Erscheinung. Für ihn selber aber war dieser Ritt mehr als Essen und Trinken, als Sonnenschein und Wärme.

Im Hof von Greenpark-House, dem Londoner Palais des Prinzen, stiegen wir alle ab, und mit derselben ritterlichen Höflichkeit, die er einem königlichen Prinzen erwiesen hätte, lud Djalma den Mauren zum Frühstück ein. Er selber beauftragte seinen Chef de la cuisine, dafür zu sorgen, daß früher Tee mit Pfefferminz, allerlei Badewasser und, als einziger in London möglicher Ersatz für den maurischen Kausassu, gedämpfte Hammelfleisch mit Graupen zu der Mahlzeit serviert würde. Daß der Prinz sich so eingehend um diese Details zu Ehren seines Gastes kümmerte, war charakteristisch für seine Güte und sein Gastgefühl. Denn sonst ist Prinz Djalma ohne Zweifel ein Mann, dem alles Triviale gänzlich fern liegt.

Mit Einbruch des Prinzen und Haj Kassims waren wir acht Personen bei diesem Dejeuner. Zu jedem Gang gab es sehr stark gekühlten Tee, das Lieblingsgetränk der Mauren. Die Unterhaltung wurde ausschließlich in maurischer Arabisch geführt, lag also hauptsächlich in den Händen des Prinzen, Haj Kassims, Kapitan Barjac und eines Attaches von der Luftsektion, Kapitan Barjac und eines persischen Dieners Djalmas, den Kassim sofort als einen wahren Gläubigen erkannt hatte, gekostet worden. Die Mahlzeit begann und endete mit dem frommen „Bismillah“ und „Sah sah“ und dann wurde Kassim bei Tee und Zigaretten in der höflichsten Weise verabschiedet, seine Geschichte zu erzählen.

Es war eine ziemlich gewöhnliche Geschichte, wie alle Geschichten aus dem maurischen Leben, voll von blutiger Ehrannei, schmüßiger Gewinnucht, harter Unterdrückung und gemeinem Verrat. Der Grund, weshalb wir Kassim

zu dieser kalten Jahreszeit in London getroffen hatten, war einfach der, daß er nur noch einen einzigen Schilling besaß, und keinen einzigen Freund in London, ihm also die Mittel fehlten, um irgendwie anders hingelangen zu können.

Das war an einem Mittwoch. Am nächsten Tag gegen Mittag dampfte Haj Kassim in Begleitung von Kapitan Barjac an Bord des nach Gibraltar bestimmten P. und D. „Bootes“, ab, um von dem Bestimmungsorten dann auf dem Dampfer „Habel Waja“ die Ueberfahrt nach Tanger zu machen. Diese Ueberfahrt dauert nicht länger als zwei oder drei Stunden, und doch wird man aus dem stark beleuchteten, echt englischen Gibraltar plötzlich in den Haupthafen eines völlig barbarischen Reiches veretzt, das von einem Sultan beherrscht wird, dessen aus einem einzigen Dampfer bestehende Flotte fast immer mit dem Transport von abgeknüttelten Rebellenköpfen beschäftigt ist, die zur Dekoration von Toren und Mauern der Küstentädte verwendet werden.

Kapitan Barjac kannte dieses fremde, blutige Land sehr gut. Der französische Konsul in Tanger war Barjacs Freund, und der Kaiser von Tanger sein ergebener Diener seit einem gewissen Ereignis, das ihm beinahe Augen und Ohren gekostet hätte, wenn sich nicht Barjac bei Prinz Djalma für ihn verwendet hätte. Dieses Ereignis zu beschreiben, würde zu weit führen; ich müßte dazu eine ganz neue Geschichte erzählen. Haj Kassim befand sich jedenfalls in guten Händen und fand unter machtvoller Schutz, als er zu dem sonnigen Tanger mit seinen weißen Mauern und Moscheen, seinen trummern Gassen und den noch krummeren Wegen seiner Bewohner zurückkehrte.

Inzwischen überzeugte der Prinz in London sich davon, daß Kassims Geschichte auf Wahrheit beruhte, und tat gewisse Schritte im Interesse seines Schützlings. Der Hauptschmerz in Kassims Geschichte war ein so abnormer Roman, wie ihn sich kaum die Phantasie eines Schauerromans-Schriftstellers erdenken könnte. Zum Abschluß der Menschheit gehörte dieser Isid Benoliel, wenigstens nach unseren engherzigen, nordischen Moralbegriffen. Dieser Mann, der von dem kleinen Hof in Tanger nach Hedbon, street, einer Nebenstraße von Regentstreet in London, übergesiedelt war, konnte als der echte Typus des semitischen Gammes gelten, wie man ihn in Marokko leider nur allzu häufig findet. Ein marokkanisches Ghetto kann man wohl mit vollem Recht als eine hohe Schule des Gammertums betrachten, eines durch grausame Verfolgungen aus Gass sucht, Unterwürfigkeit und Gensienlosigkeit erzeugten Gammertums. Diese Ghetts verjagten Nordafrika und die Levante mit ihrer Brut. Den Energischsten und Schlawen darunter gelang es zuweilen, in irgend einer europäischen Hauptstadt festen Fuß zu fassen und dort, im Besitze ungeheurer Reichtümer und im Genuß der Feiligkeit, ihr Leben zu beschließen. Zu dieser letzteren Klasse gehörte auch Isid Benoliel. Alle seine Unternehmungen waren ihm gelungen, und schon sah er das lohnende Ziel seines Strebens, das Ideal seiner Stammesgenossen, nämlich Reichtum und Macht, in greifbarer Nähe vor sich. Da sagte es das Schicksal, daß Haj Kassim an der Ecke vom Hyde-Park stand, und daß infolgedessen Prinz Djalma mit Benoliel in Berührung kam und — doch ich will nicht vorgehen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Eine der größten englischen Postdampfer-Gesellschaften ist die „Pennyfarmer and Oriental-Company“. Daher die Abkürzung P. u. O.

Konkursnachrichten.

Oldenburg III. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Weidemann in Osterburg ist der Schlußtermin auf den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, bestimmt.

Rüdingen I. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Klempners Wilhelm Kleißner in Sedan (Gem. Neuenbo) ist infolge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorfalls zu einem Vermögensvergleichs Termin auf den 24. Juli, vorm. 10 Uhr, anberaumt. Der Vergleichsvorfall und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Eingetragene ins Handelsregister.

Oldenburg V. Zur Firma M. A. Meyersbach in Oldenburg ist eingetragen: Das unter der genannten Firma betriebene Handels-Geschäft wird als offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1903 von den Kaufleuten Paul und Franz Meyersbach in Oldenburg fortgeführt.

Eingetragene ins Genossenschaftsregister.

Wilbeshausen. Zur Firma Spar- und Darlehns-Lasse zu Wilborn, e. G. m. b. H., sind an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder: Friedr. Sellwig und Herrn. Wrenn der Malermeister Wilhelm Kräger in Großtheden und der Schmied Hermann Wendt als neue Vorstandsmitglieder in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Batjadingen. In das Genossenschaftsregister ist zur Genossenschaft „Meyer Genossenschaftsgenossenschaft“, e. G. m. b. H., in Wigen unter Nr. 2 eingetragen worden: Friedrich Weil, Hausmann in Bielenarberbüchel. Der Regelschlichter Albert Heinrich Gröber ist aus dem Vorstände ausgeschieden und an seine Stelle der Hausmann Friedrich Weil in den Vorstand gewählt.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Mainz“, von Riegen, von Galveston kommend, ist wohlbehalten St. Catharines passiert. „König Albert“, Bolad, von Genoa kommend, ist wohlbehalten Gibraltar passiert. „Borkum“, nach Batavia bestimmt, ist wohlbehalten in Sijabon angekommen. „Königshof“, von Riegen, nach Sijabon bestimmt, ist wohlbehalten in Genoa angekommen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sania.“

„Schwarzböcker“, Schwarz, auf der Elbe. „Stahle“, Meyersdorf, von Dporto nach Sijabon.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1903 15,602,641 Mk. 60 Pf.
Im Monat Mai 1903 sind:
neue Einlagen gemacht 591,141 „ 84 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 387,240 „ 14 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Juni 1903 sind 18,806,543 „ 30 „
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände etc.) 20,103,431 „ 50 „

Radfahrer-Verein „Fahr wohl“ Petersfehn.

Am Sonntag, den 12. Juli 1903:

5. Stiftungsfest,

verbunden mit

**Bannerweihe, Chausseewettfahren
und Ball
im Vereinslokal (D. Schmidt).**

Programm:

Von 1—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.
Um 2 Uhr: Chausseewettfahren.

1. Vereinsvorbereitung, 4 Ehrenpreise und Wanderpreis.
Einfach 1. M.

2. Hauptfahren, offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im
Werte von 20, 15 und 10 M. Einfach 2. M.

Nach dem Rennen findet die Weihe des Banners statt.
Hierauf: Koffertfahrt durch den Ort.

Während Koffert und Rennen: Gartenkonzert beim Festlokal.
Um 7 Uhr: Beginn des Festballes.

Um 9 Uhr: Preisverteilung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des
Einfasses bis zum 10. Juli an den Schriftführer des Vereins
Herrn August Meyer, Böhsefeld, zu richten.

Oldenburger Bank

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen
Jever und Vechta.

Wir vergüten an Zinsen für Einlagen auf Bankschein
und Kontobuch bei halbjähriger Kündigung und wechselndem
Zinssatz bis auf weiteres

3 1/2 %

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.



Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinen-
schrank, weil
die Wäsche nicht mit
Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche
blendend weiss u. hätte einen frischen
Geruch. Man verlange es überall!



Ernst Eckardt, Dortmund.
Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik - Schornsteine.
Neubau und Reparatur
Höherführen, Geraderichten, Ausfügen und Binden
(während des Betriebes
mit Steigapparat oder Kunstgerüst)
Blitzableiter-Anlagen.
Kesseleinmauerungen — Fundamentierungen.
Anlage von Ringöfen u. Brennöfen
sowie sämtliche feuerfeste Arbeiten.
— (Hochöfen, Winderhitzer) —

Gras-Verkauf
in
Friedrichsfehn.
Auf den Moorflächen in Fried-
richsfehn sollen am
Donnerstag,
den 9. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
150 Sch.-S.
bestbesetztes
Gras

in Abteilungen öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer veranlassen sich in G.
Hofers Wirtschaft, Friedrichsfehn.
B. Schwarting, Aukt.

Messendorf. Zu verkaufen eine
junge Kuh.
G. Meyer.

Verkauf
einer
Landstelle.
Alteneich. Der Hausmann Bern-
hard Joseph Pundt zu Ebenhüttel
beabsichtigt seine väterliche Landstelle
in Größe von circa
25 ha
zu verkaufen.
Die Gebäude sind in bester Or-
nung, die Ländereien bester Bonität.
Wegen der ungemein günstigen Lage
kann die Stelle mit Recht zum An-
kauf empfohlen werden.
Dritter und letzter Verkaufstermin
findet statt am
Sonntag,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Seemanns Wirtschaft zu
Vemterder.
Fr. Völkner, Auktionator.

in Abteilungen öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer veranlassen sich in G.
Hofers Wirtschaft, Friedrichsfehn.
B. Schwarting, Aukt.

Messendorf. Zu verkaufen eine
junge Kuh.
G. Meyer.

Griftede.
Friedrich Rüd hierf. läßt am
Freitag, den 10. Juli,
nachm. präzis 3 Uhr,
beim Hause:

12 Scheffelsaat Dreschengeras

in Abteilungen verkaufen, wozu ein-
ladet
S. Bröje.

Wiefelftede.

Frau Witwe Gerd Rüd zu
Griftede läßt am

Freitag, 10. Juli,
nachm. 5 Uhr anfangend,
am Griftederdamm:

50 Scheffelsaat sehr gutbesetztes

Wähgras, Kubb,

pflanzweise meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
S. Bröje.

Gras-Verkauf in Griftede.

Wiefelftede. Hausmann Joh.
Gitting zu Griftede läßt am

Sonntag, 11. Juli,
nachm. 3 Uhr anf.,

in den Wiesen hinterm Esch:

25 Tagewerk sehr gut

besetztes Gras

— in passenden Abteilungen — auf
Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufslustige, welche freundlichst ein-
geladen, wollen sich beim Gastwirt
Siefediers daselbst versammeln.
S. Bröje.

Griftede. Gutsbesitzer D. Dwie

in Griftede läßt am

Montag, 13. Juli cr.,
nachm. präz. 3 Uhr anfg.,

bei seinem Hause:

6000 glatte Fink- und Rechts-
Pfannen und 100 Zierpfannen,
sodann den

diesjährig. Graschnitt

in den Wiesen Davengrifeste-
furt und Hörnerwiefe

in Abteilungen öffentlich auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufslustige des Grasbesatzes versammeln
sich in der Hofhausvermühle.

Zu Anfang der Auktion läßt der
Gutsbesitzer S. Dwie in Griftede
mitverkaufen:

2 Dreihackmaschinen, 1 für Motor-
betrieb eingerichtet, 1 Drillmaschine,
so gut wie neu, 1 Kartoffelortierer,
fast neu, 1 Mähmaschine mit
Fruchttagler, 1 Mähmaschine

maschine, 1 Erdwippe, 1 Mühl-
pflug, 1 Wagenleiter und Heben, 1 eiserne
Pflug, 2 hölz. do., 2 hölz. Eggen,
Pferdegewehr, 1 best. do., f. Ein-
pferder, 1 neuen Sattel.

Kaufslusthaber ladet ein
J. Degen, Aukt.

Gras- und Fruchtverkauf

in
Petersfehn. Frau Fr. Sieben

Ww. läßt am

Donnerstag,
den 9. Juli d. J.,
abends 7 1/2 Uhr,

das Gras

und

den Roggen

auf ihren Stellen in Petersfehn
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufslusthaber werden gebeten, sich
um obige Zeit bei der alten Schule
in Petersfehn zu versammeln.

Kaufslusthaber ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

2 Garnituren Möbel, 2 An-
richten, Tische, Stühle, Spiegel,
Bilder, Vertikale, Küchengeräte
Lampen, Vertikale, Schreibtisch,
Kleiderständer,
Mäheres Achnersstraße 58.
Zu verkaufen eine Glucke mit
4 Entenfüßen.
Bogenstr. 8.

Griftede. Gutsbesitzer D. Dwie

in Griftede läßt am

Montag, 13. Juli cr.,
nachm. präz. 3 Uhr anfg.,

bei seinem Hause:

6000 glatte Fink- und Rechts-
Pfannen und 100 Zierpfannen,
sodann den

diesjährig. Graschnitt

in den Wiesen Davengrifeste-
furt und Hörnerwiefe

in Abteilungen öffentlich auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufslustige des Grasbesatzes versammeln
sich in der Hofhausvermühle.

Zu Anfang der Auktion läßt der
Gutsbesitzer S. Dwie in Griftede
mitverkaufen:

2 Dreihackmaschinen, 1 für Motor-
betrieb eingerichtet, 1 Drillmaschine,
so gut wie neu, 1 Kartoffelortierer,
fast neu, 1 Mähmaschine mit
Fruchttagler, 1 Mähmaschine

maschine, 1 Erdwippe, 1 Mühl-
pflug, 1 Wagenleiter und Heben, 1 eiserne
Pflug, 2 hölz. do., 2 hölz. Eggen,
Pferdegewehr, 1 best. do., f. Ein-
pferder, 1 neuen Sattel.

Kaufslusthaber ladet ein
J. Degen, Aukt.

Griftede. Gutsbesitzer D. Dwie

in Griftede läßt am

Montag, 13. Juli cr.,
nachm. präz. 3 Uhr anfg.,

bei seinem Hause:

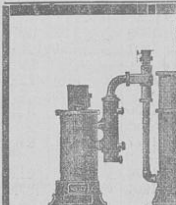


Geroldsteiner Sprudel
Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Generaldepot: **Aug. Lührs, Oldenburg,**
Kurwischstr. 12. Tel. 453.

Wie neu und dabei sehr billig
färbt man im Haushalt mit
Brauns'schen Blusenfarben: baumwollene u. halbseidene Blusen,
Wäsche (Sonderkleider) etc.
Brauns'scher Crémefarbe: Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
gebleichte Decken.
10 Pf. nur
kostet eine Bluse schön u. echt zu färben.
Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Farbenhandlungen.
(Schutzmarke: Schleife mit Krone).
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Oldenb. Landesbank, Oldenburg.
Für die bevorstehende Reisezeit
empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in ver-
schlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw. unser
feuer- und diebstahlsicheres
Gewölbe (Stahlkammer),
sowie zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Juwelen, Gold-
und Silberfachen usw. die in demselben befindlichen, unter Mitverschlus
des Meisters stehenden
Tresor - Fächer (Safes),
welche wir auf kürzere oder längere Zeit vermieten.
Die Direktion:
Merkel. tom Dieck.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen
von 4—125 P.S. verkauft.




BENZ & Co. Rheinische
Gasmotoren - Fabrik A.-G.
Mannheim
war die erste Firma in Deutschland, welche
Saug-Generatorgas-Anlagen baute.
Hundert von ganz vorzüglichen Referenzen.
Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.
Betriebskosten ! **1/2—1 Pfg.** Man verlange
erstaunlich billig ! Prospekte und
Kostenanschläge.

**Frucht- und
Gras-Verkauf**
zu
Aue.

Zwischen Aue. Der Hausmann
Gustav Kienke zu Aue läßt am

Sonntag, den 11. Juli,
nachm. 2 Uhr anfangend,

plm. 36 Scheffelsaat

sehr gut stehenden

Roggen,

plm. 40 Scheffelsaat

sehr gut stehenden

Hafer und

das Gras im

„Reet“ und in der

„Barwieje“

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufslustige wollen sich bei Ver-
käufers Wohnhaus in Aue versammeln.
Feldhus, Auktionator.

Großmeyer. Zu verkaufen ein
6jähriger Wallach (Littauer), fromm
und zugef. Joh. Billekamp.

Ofen. Zu verm. 3 St. d. Wiesen-
land zum Mähen. Aukf.

Zu kaufen gesucht 2 geb. gut er-
haltene Wampfen. Fichtenstr. 2.

Am Dienstag,
den 14. Juli d. J.,
morgens 8 Uhr bei der Mündung
des Wardeburger Fließes in die Gunte
beginnt,
sollen die von den Annehmern des
Entwässerungsgrabens Nr. 26 der
III. (Wardeburger) Ent- und Be-
wässerungsgenossenschaft alsdann noch
nicht erledigten
Herstellungsarbeiten
auf Kosten der Annehmern anderweitig
zur Ausführung aufgeführt werden.
Wetterburg, 1903, Juli 8.
Der Genossenschaftsvorstand.

Kegelklub „Holz“,
Nadorster Krug.

Am Sonntag, den 12. Montag,
den 13., und Dienstag, den 14.
Juli 1903:

Preisfesteln.

Nur Geldpreise.
Anfang nachmittags 3 Uhr.

Großes
Preisfesteln

Freitag und Sonntag,
den 10. und 11. Juli.

Nur Geldpreise.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet freundlichst ein

D. Böseler, Nadorsterstr. 54.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburgischen Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons mit ihren legtbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Albide, D. Buse	D. Arnold, Brate	1903	6	159	25.6. in Kings Lynn von Petersburg.
Amazona, H. Gieseke	D. Hane, Brate	1892	6	1839	17.4. von Adelaide nach Kapstadt.
Anna, F. Christians	E. tom Dief, Elsfleth	1892	6	1391	27.5. v. Lond. n. Melbourne, 3.6. a. 31° N. 17° W.
Anna, F. Schumacher	D. Schumacher, Brate	1884	6	59	15.6. in Bremen.
Anna Kamien, F. Koopmann	E. tom Dief, Elsfleth	1890	6	1242	18.5. von Frederikstadt nach Adelaide.
Apollo, H. Roße	Wd. Schiff, Elsfleth	1884	6	1124	16.5. v. Frederikst. n. Algoabau, 23.5. Dungeness
Atlantic, H. zu Klampen	G. Giers u. Sohn, Brate	1892	6	1032	16.2. Bremerh. - Honolulu, 25.6. in Palaparejo.
Atom, W. Bootsmann	M. Tobias, Brate	1894	6	178	2.7. in Brate von Bonté.
Valdur, G. Bahlenkamp	G. Giers u. Sohn, Brate	1888	6	658	16.3. in San Juan del Sur von Guaymas.
D. Brate, G. Sandersfeld	D. P. D. R., Oldenburg	1893	6	1095	2.7. von Lissabon nach Rotterdam.
D. Bremen, H. Schmidt	D. P. D. R., Oldenburg	1900	6	1525	2.7. in Lissabon.
E. Paulsen, H. Schmieders	G. Paulsen, Bremen	1870	6	647	6.4. in Algoabau von Newcastle.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	6	939	25.5. von Hamburg n. R. f. D.
Carl, G. Schomaker	G. Winters, Bremen	1884	6	940	21.5. v. Hamb. n. Majatlan, 10.6. a. 18° N. 22° W.
Catharina, H. Meyer	M. Bieting, Hammelmarb.	1901	6	88	27.6. in Denksloof.
Charlotte, F. Grube	Wd. Schiff, Elsfleth	1880	6	1248	5.6. von Rangoon nach Agoren f. D.
Christine, F. Schumacher	F. Schumacher, Bienen	1891	6	80	13.6. in Kiel.
D. Cintra, F. Duten	D. P. D. R., Oldenburg	1888	6	1140	8.7. in Gibraltar.
Concordia, H. Peters	F. G. Lübken, Elsfleth	1890	6	1250	25.4. von Hamburg nach Port Natal, 23.5. auf 11° N. 27° W.
Conrad, C. D. Böhmer	D. Arnold, Brate	1899	6	141	15.6. von Brate nach Petersburg.
Constance, W. Suben	D. Hane, Brate	1877	6	948	3.6. von Newcastle nach Port Tongsh.
Elisabet, F. G. Schmitz	F. G. Nicolai, Brate	1868	6	591	24.5. von Manzanilla nach Antwerpen.
Erna, G. Möller	Wd. Schiff, Elsfleth	1891	6	1069	15.5. v. Antwerpen nach Port Natal, 18.5. Ready Head passiert.
Erna, W. Poppelmeier	F. Strüfing, Brate	1892	6	84	21.6. in Harburg.
Falte, F. Saathoff	Ferd. Thnen, Brate	1892	6	168	20.5. von Dieppe nach Archangel, 1.7. in Aberdeen in Havarie.
D. Faro, F. Böding	D. P. D. R., Oldenburg	1900	6	1143	1.7. von Newcastle nach Oporto.
Franziska, F. Normann	F. Normann, Oldenburg	1874	6	115	23.6. in Granton von Bremen.
Frida, G. Meyer	F. Meyer, Oberhammelin	1889	6	86	25.6. von Danzig nach Oldenburg.
Fritz Wismar, F. Schumacher	D. Hane, Brate	1877	6	968	7.4. in Callao von Newcastle NSW.
Gerda, W. Stege	G. Giers u. Sohn, Brate	1885	6	697	30.6. von Liverpool nach Maranham.
Großherzogin Elisabeth, F. Hagen	Schiffbauverein, Oldenburg	1901	6	721	21.6. in Emsmünde.
D. Guadiana, Hülsebusch	D. P. D. R., Oldenburg	1902	6	496	22.6. in Oporto.
Hanna Pege, W. Friedrichs	C. Meynaber, Elsfleth	1890	6	1324	8.5. von Hamburg nach Port Elisabeth, 12.5. Dungeness passiert.
Hans, D. Böhmer	D. Olmann, Brate	1877	6	161	2.6. von Brangemouth nach Archangel.
Heim, G. Meyer	Wd. Schiff, Elsfleth	1874	6	868	21.3. von Eureka nach Delagoabau.
Heim, F. Baake	D. Olmann, Brate	1901	6	114	27.6. von Bremen nach Bonté.
Hercules, H. Mösefaat	M. C. Paulsen, Bremen	1871	6	561	29.4. von Hamburg nach Buenos-Ayres.
Heron, F. Wobrychladt	C. Meynaber, Elsfleth	1891	6	1080	3.5. von Sidney nach Liverpool.
Hilma, F. Dallings	R. Schüttger, Brate	1890	6	86	auf der Weser.
Himmels, F. Hartmann	F. Strüfing, Brate	1898	6	85	28.6. in Harburg von Plymouth.
Industrie, F. Schwegmann	Wd. Schiff, Elsfleth	1872	6	1642	7.5. von Genoa nach San Franzisko, 21.5. auf 30° N. 17° W.
Irene, F. Schumacher	D. Hane, Brate	1891	6	1068	21.5. in East London von London.
Johanne, F. Hasbagen	B. Hasbagen, Großensfel	1897	6	91	in kleiner Fahrt beschäftigt.
D. Bischof, F. Harde	D. P. D. R., Oldenburg	1901	6	1680	24.6. in Hamburg.
Lorelei, F. Götting	C. Fejenfeldt, Elsfleth	1891	6	1040	26.5. von Liverpool nach Dunedin.
Marga, Chr. Bus	G. Giers u. Sohn, Brate	1889	6	1017	10.4. von Antwerpen nach Port Natal.
Marie Thun, W. Pohlenga	F. Arnold, Brate	1878	6	160	25.6. in Harburg von Kings Lynn.
Mimi, G. Wobndorf	C. Schöffner, Elsfleth	1892	6	749	6.6. in Riga von Savanah.
Mimi, F. Gührichs	F. Strüfing, Brate	1887	6	69	20.6. in Frederikstadt von Selsö.
Mona, G. Schwarting	F. G. Nicolai, Brate	1878	6	1028	12.6. in Sidney von Buenos-Ayres, 5.4. in Lissabon.
D. Nordsee, M. Nissen	D. P. D. R., Oldenburg	1895	6	866	6.5. von Cardiff nach Capstadt.
Ocean, G. Winter	G. Giers u. Sohn, Brate	1890	6	1423	23.5. von Blyth nach Lissabon.
D. Oldenburg, Schönberg	D. P. D. R., Oldenburg	1900	6	1316	13.6. in Cadix von Triest.
Olga, D. Piffers	E. tom Dief, Elsfleth	1892	6	1106	4.7. von Oldenburg nach Methil.
D. Ostsee, H. Schoon	D. P. D. R., Oldenburg	1900	6	833	19.5. von Charlston nach Archangel.
Pelotas, D. Saathoff	Ferd. Thnen, Brate	1897	6	185	3.7. von Nordenham nach See.
D. von Poddelski, A. Gehre	Seefabelwerke Nordenham	1899	6	1494	1.7. in Oporto.
D. Porto, F. Schmieders	D. P. D. R., Oldenburg	1891	6	709	2.7. von Oporto nach Hamburg.
D. Portimao, W. Niemann	"	1899	6	1439	2.7. von Methil nach Bremerhaven.
D. Portugal, G. Bergmann	"	1890	6	987	10.5. von Littleton nach Kapstadt.
Primus, B. Neumann	Wd. Schiff, Elsfleth	1891	6	1059	23.4. v. Bremen n. L. Angeles, 12.5. a. 28° N. 19° W.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	6	1857	29.6. von Benjacola nach Antwerpen.
Rialto, F. Müller	G. Paulsen, Bremen	1869	6	1141	29.6. in London.
D. Rheinland, H. Lotewitz	Nabien und Stadlander, Brate	1885	6	757	15.5. Dover passiert.
D. Rotherland, A. de Boer	F. D. Stürken, Nordenham	1900	6	288	7.5. von Gotzenburg nach East London.
Saturnus, F. H. Fuls	G. D. Köster, Brate	1876	6	806	28.5. von Sunderland nach Lissabon.
D. Sines, F. Giering	D. P. D. R., Oldenburg	1894	6	1294	1.5. von Leith nach Honolulu.
Solide, F. Schumacher	D. Hane, Brate	1884	6	754	1.7. nach Ponta von Nordenham.
D. Stephan, G. Cornelius	Seefabelwerke Nordenham	1902	6	4630	30.4. in London von Albany.
Sterna, H. Schoon	G. Volte, Elsfleth	1890	6	1355	19.6. in Kopenhagen.
D. Tanger, L. Schumacher	D. P. D. R., Oldenburg	1897	6	1507	3.6. in Frederikstadt von Plymouth.
Titania, F. Bießer	C. Meynaber, Elsfleth	1889	6	1063	14.4. in Oporto.
D. Vianina, Ch. Kückens	D. P. D. R., Oldenburg	1893	6	400	15.5. von Corinto nach Europa.
Victoria, Hotes	G. Giers u. Sohn, Brate	1884	6	695	3.5. in Hamburg von Benjacola.
Windsbraut, F. Haase	C. Winters, Bremen	1877	6	1240	

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Damen
finden froh, dist. Ann.
bei Frau Lejeune,
Gebäude 1. St., Welfenstraße bei
Herbsthal, Kirchstr. 80 (Belgien).
Gesucht ein kleiner guter H. e. r. d.
Scheidweg 21.

Damen
und. ruh. dist. Wunzel,
halt bei Frau Wunzel,
Geb. Hannover, Gruppenstr. 2.
Empfehlen uns zum **Schneiden**
in und außer dem Hause.
Geisth. Gerjets, Scheidweg 2, ob.

Zu verkaufen: 1 fast neue Näh-
maschine für Hand- und Fußbetrieb,
1 Schaufelstahl (neu), 1 Tisch mit
eigener Platte, 3 Schneidemaschinen
mit Glasbetel u. Sammlung.
Alexanderstr. 43 a. oben.

Verantwortlich für die Redaktion: H. v. Busch; für den Inhalt: H. Rodomsky. Notationsdruck und Verlag: H. Schaf, Oldenburg.

Frucht- und Gras-Verkauf

Großfeldbus.

Rafeder. A. zur Gort läßt am
Sonnenabend, den 11. Juli,
nachmittags 4 Uhr beginnend,
50 Sch.-E. bestes Wähgras,
30 " " bestes Klee-
gras,
40 " " bestes Roggen,
30 " " bestes Hafer
in Abteilungen verkaufen.
F. Degen, Aufst.

Gras-Verkauf.

Der Hausmann Gerh. Danne-
mann in Tungenen läßt am Freitag,
den 10. Juli, nachm. 7 Uhr, auf
seinem in der Tungenen Marsch
gelegenen Rasen ca.
25 Tagewerk Gras
unter der Hand in passenden Ab-
teilungen verkaufen.

Gras-Verkauf.

Der Brinkfischer Heinrich Kuhl-
mann in Tungenen läßt am Sonn-
abend, den 11. Juli, nachm. 7 Uhr,
auf seinem Rasen Gras verkaufen.
Wiese mit H.-K. u. Haarenstr. 35a

Soolbad

„Wilhelmsquelle“ Welle.

in herrlicher maldericher Gebirgsgegend.
Station d. Linie Osnabrück-Börsen.
Dort. Heilerfolge bei Gicht, Rheuma,
Pflechten, rheumat. Gicht, u. a.
Leiden. Billige und gute Pensionen.
Wilsberg & Co.

Restaurant zum Fürsten Wismar.
Empfehle einen guten bürgerlichen
Mittagstisch, a. Convert 90 ¢, im
Abonnement 75 ¢. Heim. Sauer.

Pumpen, Wasserwerke,
Condensation, Gradierwerke,
System
Worthington
Generalvertrieb
Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER,
Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Bierbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Pflasterlinge, Stein- pilze u. s. w., kaufen

Hohorst & Co., Zwischenahn.

Täglich Anerkennungen
für vorzügliche Ausführung.
Für 3 Mark
fortge nach jed. eingeg.
Photographie eine photo-
graph. Vergrößerung in
„Brustbild Lebensgröße“
40x50 cm
Aehnlichkeit u. Haltbar.
garant. Lieferfrist 3 Tage.
Photographie erfolgt un-
beschädigt zurück. Betrag
wird zuzugl. 50 Pf. Porto
per Nachnahme erhoben.
L. Kruse,
Berlin, Holsteiner Ufer 1.

H. Ebbinghaus' Restaurant, Nadorst.
Großer Saal, schöner Garten, Regel-
bahn u. Kinderbelustigungen. Spazier-
gärten und Ausflügen bestens
empfohlen. Beste u. billige Bedienung.

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur
Schuster & Co.**
Markenkirchstr. 29.
Fabrikation u. direkter Versand
allmusikalischer Hauptkategorie

J. D. Freese,
Gottschalkstr., Mühlenstraße 4.
Tischlerei
für Wohnungseinrichtungen und
dekorative Holzarbeiten moderner
Richtung.
Anarbeiten von Entwürfen nach
Angaben u. Ideen des Bestellers.
Beden.
Johanneer u. Kapfahl, Baarenstr. 35a

Bürgerfeld, Fortgass. e. fast neues
Veritow bill. u. vert. Niederendsm. 27

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten
verbindert durch
**Dr. Oetker's
Salicyl a 10 ¢**
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Nepete gratis von den Firmen, welche
bilden Dr. Oetker's Backpulver.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl.
— Listen gratis. —

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Fernspr. 523.

Beneidenswert

ist ein zartes Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, sammetweiche
Haut und lebendiger schöner Teint.
Man verwende nur:

Beste Liliemilchseife.
E. Vier & Co., Dresden-Radebeul.
Stück 50 ¢ bei:
Ludw. Tsch. Flora-Drogerie.
G. Potthast, Langestr. 40.

Technische *
Bedarfsartikel
für Maschinenbetriebe:**
Packungen jeder Art,
Schläuche, Treib-
riemen, Armaturen,
Öle u. Fettpreparate
empfehlen

E. F. C. Duden,
Oldenburg und Jever,
Staustr. 71.

Oldenburg. Die Besitzer
alter Schiffskunde über 20 h
werden höflichst ersucht, falls
sie dieselben zu verkaufen
gedenken, dem Unterzeichneten
hierzu mit Angabe des
Preises Mitteilung zu
machen. Sollte ein Verkauf
nicht beabsichtigt werden, dann
wird gebeten, die Schiffskunde
zwecks Abschriftnahme ein-
zusenden. Kosten werden ersetzt.
Carlens, Reinghausstr. 13.

Fahrradrahmenstücke u. s. w., Langestr.
Gartenstraße u. auf, gel. 1 Nr. 6.

Auf den weltberühmten
„Laners Gebirgs-See“
mache aufmerksam. Kartons zu
a 1 M. und a 50 ¢.
Donnerschwee, Heimstr. 74.

Osternburg. Zu verk. m. l. g. Biege
u. mehr. große Bilder. Sandstr. 54.

Gis! Gis!

Mit dem Eintritt der wärmeren
Jahreszeit bringen wir unsere
Lieferung in empfehlende Erinnerung.
Wir liefern bei regelmäßiger Ab-
nahme (Abonnement) frei ins Haus:
1/2 Eimer a 30 Pfg.
1/2 a 20 Pfg.

Gef. Aufträge nehmen wir in
unserem Kontor Stau 44 gern ent-
gegen.
Wir bemerken noch höflich, daß ein
Verkauf vom Gismagen nicht
stattfindet.

H. Reiners & Sohn
Fernsprecher 81.